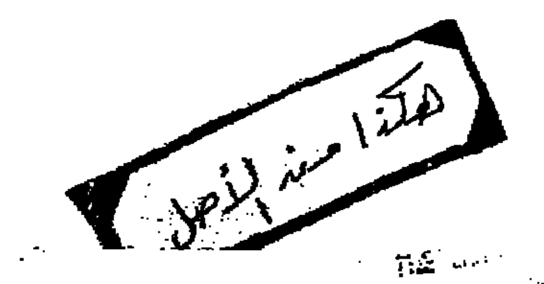


Freitag, 4.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

MONTAG, 7. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 יום שני, כ"ו ניסן תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Neue Terror[illegible] wird befürch[tet]

[U]SA fordern Flexibilität Israels

Rabinowitz, Allon und Peres vorlaeufig nicht nach den USA

[Jer]usalem (HM) — Gestern [fande]n zwei Regierungssitzungen [statt,] eine Vormittagssitzung, die [...]chen Themen gewidmet [war,] und eine Nachmittagssitzung, auf der die Empfehlungen [des Ben] Schachar Ausschusses [angen]ommen wurden.

[Die] Vormittagssitzung fiel in [den R]ahmen des ministeriellen [Sicher]heitsausschusses, da poli[tische] und sicherheitsbedingte [Frage]n miteinander verflochten [sind.] Aussenminister Allon und [Verteid]igungsminister Peres er[statteten] Referate über die Ent[wicklu]ngen der vergangenen [Tage.] Sie beantworteten Fra[gen i]hrer Kollegen. Zuweilen [entwic]kelten sich kleine Diskus[sionen,] doch war man apriori [überei]ngekommen, keine opera[tiven] Beschlüsse zu fassen.

[Im] politischen Bereich war [die A]ufmerksamkeit des Refe[rates] vornehmlich auf die USA [konzen]triert, derenRegierung dem [...]nen nach, starken Druck [ausübe]n soll. In diesem Zusam[menha]ng sollen beabsichtigte [Erklä]rungstouren von Aussen[ministe]r Allon und Verteidi[gungsm]inister Peres in den USA [auf W]unsch der Ford-Verwal[tung] abgeblasen worden sein. [Auch] der israelische Finanzmi[nister] Rabinowitz, dessen vorge[sehener] Amerika-Besuch schon mehrmals vertagt worden ist, wird in den kommenden Wochen die geplante Reise nach Washington nicht antreten.

Der Aussenminister referierte auch über den Besuch des noch in Israel weilenden demokratischen Senators McGovern und zweier Delegationen des US-Kongresses, die alle auch in den arabischen Nachbarstaaten geweilt hatten.

In Beantwortung einer Frage gab der Regierungssekretär, Gerschon Avner, zu, dass im sicherheitsbedingten Teil der Vormittagssitzung auch die Rückgabe der 39 vermissten Leichen an der Sinaifront zur Sprache gekommen war, und dass in diesem Zusammenhang auch von der zugestandenen israelischen Gegenleistung die Rede gewesen sei. (Siehe auch „Capucci", Seite 2)

Erste Arbeitssitzung mit van der Stoel

Jerusalem (HM) — Gestern spät nachmittag fand im Jerusalemer Aussenministerium die erste offizielle Arbeitssitzung zwischen dem zu Besuch weilenden holländischen Aussenminister, Max van der Stoel und seinem israelischen Gastgeber, Aussenminister Jigal Allon statt. An der Sitzung beteiligten sich auch beiderseits vollständige Delegationen von Mitarbeitern und Sachverständigen in den verschiedenen Bereichen.

In der Tat hatten die politischen Gespräche zwischen den beiden Aussenministern bereits am Freitag und Samstag im Kibbuz Ginosar begonnen, wo Max van der Stoel seinen offiziellen Besuch gegen einen privaten Hintergrund eröffnet hatte.

Gestern abend gab Aussenminister Allon seinem Gast zu Ehren ein Gala-Diner im „Belgischen Haus", das sich im Areal der Hebräischen Universität, (Giwat Ram) befindet.

George McGovern sagte gestern in Jerusalem vor Professoren, sein Plan sehe den Rückzug Israels zu den Grenzen vom Juni 1967, Anerkennung der palästinensischen Identität im Westufer und die Anerkennung Israels durch die Araber vor. In den arabischen Ländern habe er festgestellt, dass die Araber einen Keil zwischen Washington und Jerusalem schieben wollen.

[»Schwarze P]anther«: Kein Kontakt mit PLO in Paris

[Jerus]alem (I) — Die „Schwar[zen P]anther" dementierten auf [eine]r Jerusalem abgehaltenen [Pressek]onferenz die Meldung, [dass] sie in Paris mit der PLO [Ko]ntakt aufgenommen ha[ben].

[„Unse]r Verband befasst sich [nicht] mit Politik" sagten die [Sprech]er und gaben bekannt, sie [hätten] Verleumdungsanklagen [wegen] Verbreitung dieser un[wahren] Meldung gegen die Re[daktion]e der Zeitungen „Maariw" und „Haaretz" eingereicht. Die Prozesse werden am 27. und am 28. April in Tel Aviv stattfinden.

Allerdings gaben die Sprecher zu, dass ihre Vertreter in Frankreich eine Denkschrift wegen der Lage der Juden Syriens an den syrischen Botschafter überreicht haben. Die Vertreter sprachen auch bei dem Oberrabbiner Kaplan in Paris vor, dem sie dafür dankten, dass er sich für die Haftentlassung von Charlie Biton eingesetzt hatte.

„Friedensplan von Moked"

Auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv gab MdK Meir Pejil bekannt, der „Moked" habe einen Friedensplan ausgearbeitet, der „echten Frieden gegen Rückgabe der besetzten Gebiete" vorsieht.

Die Moked-Bewegung tritt dafür ein, die Friedensbemühungen mit den Arabern trotz des bisherigen Scheiterns der Kissniger-Mission um jeden Preis fortzusetzen.

Hoehere Netto-Einnahmen fuer Milwe Kzar-Moed

Die Bedingungen des Milwe Kzar Moed (Kurzfristige Anleihen) sind verbessert worden. Dies beschloss das Finanzministerium und die Bank Israel. Ab 9. April treten die neuen Bestimmungen in Kraft. Diese Neueinführung wird mit dem vergrösserten Zahlungsmittelumlauf in Zusammenhang gebracht und damit soll der erwartete erhöhte Zahlungsmittelumlauf in den Monaten April—Juni absorbiert werden.

Die Netto Einnahmen werden sich ab 9. April folgendermassen gestalten:

Drei Monate — 11.25% (anstatt 10.25%)
Sechs Monate — 11.50% (anstatt 10.50%)
Zwölf Monate — 11.75% (anstatt 10.75%)

Nach langer schwerer Krankheit verschied im 89. Le[bens]jahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossva[ter] und Schwiegervater

Ing. EMIL TAUB

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April [197]5, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Bet Jizchak statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Jizchak.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben [mei]nes teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters [und] Bruders

Dr. DOV PELED

Arzt — Veterinär
Olmütz — Haifa

Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, den 8. April [197]5, um 10.45 Uhr, vom Rothschild Krankenhaus aus, [auf] dem neuen Friedhof in Kfar Samir (Haifa) statt.

[Au]tobus steht zur Verfügung.

Die trauernde Familie

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, [Ur]grossmutter und Schwester

ZARA HANA FROMCHENKO ז"ל

Witwe des Elijahu Fromchenko

[be]kannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April 1975, um 1 Uhr mittags, vom Assuta [K]rankenhaus, Tel Aviv, Jabotinsky Str. 60, aus auf dem Friedhof in Nachlat Jizchak statt.

Die Trauernden:
Dr. JAAKOW FROMCHENKO, Sohn
ABA GERSCHON FROMCHENKO, Sohn samt Familien
BERTHA SEGAL, Schwester
FRIEDA TESEL, Schwester, samt Familien
Enkel samt Familien
Urenkel

[Sc]hiwa:
[Im] Hause der Verstorbenen
[Sch]aschoftim Str. 44, Tel Aviv.

Kabinett - Industrielle - Histadrut akzeptieren Steuerreform-Programm

Jerusalem (HM) — Die Nachmittagssitzung der Regierung fand in Anwesenheit der Mitglieder des Ben Schachar-Ausschusses statt, die kurz vorher auch an einer Sitzung der Histadrut-Exekutive in Tel Aviv teilgenommen hatten. Auf dieser Sitzung hatte die Histadrut die Ben Schachar-Empfehlungen grundsätzlich gebilligt und somit der Regierung den Weg zur endgültigen Ratifizierung des umwälzenden Steuerreform-Programms geebnet.

ANERKENNUNG UND LOB

Ministerpräsident Rabin sprach dem Ausschuss und seinem Vorsitzenden, Prof. Ben Schachar die Anerkennung der Regierung für ihre mühsame und fruchtbare Arbeit aus, die sich, wie Rabin betonte, segensreich auf die Sozialstruktur Israels auswirken werde.

ALLE MINISTER FÜR DIE REFORM AB 1. JULI

Prof. Ben Schachar gab verschiedene Erläuterungen über die Empfehlungen seines Ausschusses und anschliessend entwickelte sich eine Debatte, an der elf der 17 anwesenden Minister aktiv teilnahmen. Alle Teilnehmer der Debatte rechtfertigten die Empfehlungen und bestanden auf ihrer Annahme als integrales Ganzes, von dem, um einen Ausdruck des verewigten Ministerpräsidenten Eschkol zu gebrauchen, „keine Federn gerupft werden dürfen."

Die Regierung beschloss, aus einer Erkenntnis heraus, dass der Erfolg der Steuerreform von der einheitlichen Annahme der Empfehlungen abhänge, die Empfehlungen „en bloc" zu akzeptieren.

Der Minister für Finanzen und der Minister für Justiz werden ermächtigt, Gesetzesanträge zu formulieren, in deren Rahmen die Empfehlungen unverzüglich der Knesset vorgelegt werden sollen. Es wird sich erübrigen, diese Gesetzesvorlagen nochmals der Regierung, oder dem Ministerialausschuss für Wirtschaftsfragen zu unterbreiten.

DREI TOTE BEI VERKEHRSUNFALL

Jericho (I) — Drei Tote waren die Folge eines Verkehrsunfalls, der sich am Schabbat auf der Jerusalem—Jericho Chaussee ereignete. Gestern wurde offiziell bekannt gegeben, dass es sich bei den Opfern um Soldaten handelt.

Die Namen der Toten: Ernst Rabinowitz, Nissan Cohen und Mosche Dori. Die Familien der Verkehrsopfer sind informiert worden. Zwei Soldaten waren bei dem Unfall verletzt worden: Reuben Zamir und Abraham Zeewi.

Der Unfall ereignete sich, als ein Tender aus Ost-Jerusalem auf der Fahrt nach Jericho aus unbekanntem Grunde von der Fahrtroute abwich und mit einem Subaru-Wagen frontal zusammenstiess. (Über den Unfall hatten wir kurz in unserer gestrigen Ausgabe berichtet).

VERMISSTER JUNGE AUFGEFUNDEN

Ein 16jähriger Junge aus Chazor, Schimon Jizchak, der seit Freitag abgängig war und von der Polizei gesucht wurde, ist in einem Wald unweit von Chazor entdeckt worden. Er hatte eine Usi-Pistole bei sich.

Ein anderer 16jähriger, Arie Bischonski aus Kfar Saba, der im Meer badete und fast ertrank, konnte am Schabbat gerettet werden. Er wurde in das Meir-Krankenhaus gebracht.

RAUBUEBERFALL IN HERZLIA

Zwei maskierte Räuber drangen mit vorgehaltenen Maschinenpistolen gestern früh in Herzlia in das Kaffeehaus „Antonio" ein. Die Räuber überraschten um 02.00 Uhr morgens d. Kaffeehausbesitzer Kastelzion und raubten ihm IL 5.000. Der Beraubte wollte ihnen in seinem Auto nachjagen, doch konnten die Unbekannten entkommen.

Die Rabbiner von Rechowot appellierten am Schabbat an die Beter in den Synagogen und ersuchten sie um Blutspenden für den Verband „Esrat Cholim".

Neuer Botschafter Irlands

Jerusalem (HM) — Der neue Botschafter der Republik Irland, Eire W. Warnock, traf gestern in Israel ein und nahm zeitweilig seinen Wohnsitz im Jerusalemer King David-Hotel auf. Bekanntlich beschlossen Irland und Israel vergangenen Herbst, ihre diplomatischen Beziehungen auf das Niveau residierender Botschafter zu erheben.

Patienten muessen Schabatt nicht aus Krankenhaeusern entlassen werden

Der Religionsminister hat alle Krankenhäuser angewiesen, Patienten weder an Feiertagen noch an Schabattot aus den Spitälern zu entlassen. In einem Rundschreiben an die Direktoren der Krankenhäuser beschwert sich der Religionsminister darüber, dass fromme Juden in peinliche Situation gerieten, als man sie an solchen Tagen aus den Krankenhäusern entlassen wollte. Aus diesem Grunde sollen von nun an religiöse Patienten in Krankenhäusern bis Schabatt- oder Feiertagsausgang verbleiben dürfen, wenn sie für gesund erklärt werden.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meiner teuren Mutter, Schwester und unserer Grossmutter

HILDEGARD KAHN

geb. Schuster

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April 1975, um 12.45 Uhr mittags, vom Rambam Krankenhaus aus, auf dem neuen Friedhof in Kfar Samir (Haifa) statt.
Autobusverbindung vom Trauerhause:
Maayan Str. 3, ab 12 Uhr.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Schiwa: Bei Familie Birk,
Haifa-Achusa, Disraeli Str. 26.

ISRAELS BESCHWERDE HATTE ERFOLG

Aegypten nahm 60 Kanonen aus dem Sinai zurück

Ägypten hat 60 Kanonen, die aus dem Westufer in den Sinai entgegen den Bestimmungen des Entflechtungsabkommens verlegt worden waren, während der letzten Verhandlungen mit Henry Kissinger wieder zurückverlegt. Dies wurde gestern aus Militärkreisen bekannt.

Es handelte sich um 122-Millimeter-Kanonen. Jeder Seite ist gemäss den Bestimmungen die Postierung von 36 Geschützen dieser Klasse gestattet. Israel hatte sich seinerzeit bei den Vereinten Nationen wegen der Verletzung der Bestimmungen des Entflechtungsabkommens durch die Ägypter beschwert.

O'NEILL: BEIDE SEITEN WOLLEN FORTSETZUNG DER KONTAKTE

Vor seiner Abreise erklärte gestern Kongressmann Thomas O'Neill, Führer der Mehrheitsfraktion der Demokratischen Partei, sowohl Präsident Sadat wie auch Ministerpräsident Rabin würden eine Fortsetzung der Kissinger-Mission begrüssen. Dies habe er bei seinen Gesprächen in Kairo und in Jerusalem festgestellt. Im übrigen setze er sich für weitere Finanzhilfe der USA an Israel ein.

S. Conte, Republikaner, der der Delegation angehörte, sagte, er würde lieber eine Fortsetzung der Kissinger-Gespräche, als den Konferenzfortgang in Genf sehen. „Genf würde in einem Fiasko enden und der Grossteil der Welt wird in diesem Falle Washington für das Misslingen der Bemühungen um eine Nahost-Lösung verantwortlich machen".

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

US-Verteidigungsminister James Schlesinger erklärt, die USA sehen weiterhin in Israel einen Staat, der amerikanische Interessen verteidigt und unterstützt werden muss.

Pnom Penh ist noch nicht verloren, aber die Lage in Kambodscha ist sehr ernst, sagte US-Verteidigungsminister Schlesinger.

Aus Scham hat der ehemalige Kommandant von Da Nang einen Hungerstreik ‚bis zum Tod" proklamiert.

Nazis aus Europa wurden nach London zur Geburtsfeier von Adolf Hitler eingeladen.

Ein Sochnut-Schaliach hat in Los Angeles ein Haus erworben. Eine Untersuchung ist von der Sochnut eingeleitet worden.

Der Sohn von Tschang Kai Scheck hat die Regierungsgeschäfte auf Formosa übernommen.

Volkswagen und Audi-NSU haben die Preise um 4.3 Prozent erhöht.

Sechs amerikanische Juden werden zum Bibel Wettbewerb nach Israel kommen.

SAPIR ABGEREIST

BG-Flughafen (I) — Der Vorsitzende der Jewish Agency, Pinchas Sapir, flog gestern mit seiner Gattin nach Iran, Australien und in die Vereinigten Staaten für die Dauer eines Monats, um in Sachen des Magbit und der Alija Besprechungen abzuhalten.

Sapir sagte, er habe mit dem UJA-VorsitzendenFrank Lautenberg und mit dessen Direktor Irving Bernstein eine Intensivierung der Spendenkampagne beschlossen. Mit dem Vorsitzenden des Treuhandrates der Jewish Agency, Max Fisher, sind Fragen der Informationsaktivität Israels im Ausland und der Bekämpfung des arabischen Boykotts besprochen worden.

PROF. E. D. BERGMANN GESTORBEN

Der Chemiker Professor Ernst David Bergmann ist gestern in Jerusalem im 71. Lebensjahr gestorben. Die Leiche ist heute vor der Hebräischen Universität aufgebahrt. Die Beerdigung findet um 15.15 statt.

DAS WETTER

Voraussage: Trocken, heiss, keine Aenderung der niedrigen Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 17 — 28; Tel Aviv 19 — 32; Haifa 20 — 34; Lod 12 — 34; Golan-Höhen und Galil 18 — 26; Hule 16 — 34; Emek Jesreel 12 — 34; Totes Meer 17 — 37; Beer Schewa 16 — 33; Ejlat 20 — 33 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE BEDINGUNGEN FÜR DIE ÜBERGABE DER 39 GEFALLENEN

Dawar weist darauf hin, dass Ägyptens Präsident Sadat mit der grossen Geste der Rückstellung der sterblichen Überreste von 39 Gefallenen an Israel seine menschliche Güte vor aller Welt unter Beweis stellen wollte. Daher wurde ja auch die Übergabe der Gefallenen mit allen militärischen Ehren bewerkstelligt. Nur, man vergisst hierbei ganz einfach, welch erheblich grosse Reihe von Bedingungen der ägyptische Staatschef gestellt hatte, um zu der Rückstellung unserer 39 *Gefallenen* bereit zu sein. Sogar einen politischen Preis mussten wir dafür zahlen. Nunmehr gibt es noch immer 18 Gefallene auf ägyptischem Boden und wir werden uns, da wir sie ebenfalls erhalten wollen, auf weitere Forderungen gefasst machen müssen.

Hamodia meint, es sei völlig klar, dass Ägypten mit dieser Geste sein Image auf der Welt verbessern wollte, da ja doch viele Menschen sehr genau wissen, wer an dem Scheitern der Nahostverhandlungen schuld ist. Leider, so meint das Blatt, ist die Rückstellung der 39 Gefallenen der einzige Erfolg, den US-Aussenminister Henry Kissinger bei seinem letzten Besuch im Nahen Osten verbuchen konnte.

DIE GENFER KONFERENZ UND DAS GLEICHGEWICHT IM ORIENT

Haaretz ist der Ansicht, dass es *auch die Pflicht der Vereinigten Staaten* ist das militärische und politische Gleichgewicht im Orient aufrechtzuerhalten, weil nur so den echten amerikanischen Interessen gedient werden kann. Wenn nämlich bei den Arabern der Eindruck entsteht, dass die USA bereit sind, dieses Gleichgewicht dadurch stören zu lassen, dass die Israelis nicht so wie bisher *versorgt werden, muss* das zwangsläufig zu neuen Abenteuern führen, auf die sich die Araber gerne einlassen, wenn sie meinen, erfolgreich sein zu können. Auch für ein Abkommen in Genf ist es notwendig, dass Israel so *stark wie nur* möglich gehalten wird, ansonsten ist es ausgeschlossen, dass ein solches Abkommen zustande kommt.

Hazofe fordert von den Vereinigten Staaten, sie mögen, wie in der Vergangenheit auch, in einer festen Front gemeinsam *mit Israel stehen. Die USA müssen* sich darüber klar sein, dass jeder Erfolg der Genfer Friedenskonferenz von vornherein in Frage gestellt ist, wenn die Araber *und die Sowjets* zu der Überzeugung gelangen sollten, dass die USA nicht zu Israel zu stehen bereit sind.

Omer wendet sich dagegen, der Forderung Ägyptens zu entsprechen und England sowie Frankreich und die PLO zu der Genfer Konferenz einzuladen. Dadurch würden alle Aussichten, in Genf zu einem Abkommen zu gelangen, von vornherein gestört. Wir sollten bereits heute unmissverständlich klar*machen, dass wir eine solche* Entwicklung nicht zu dulden bereit sein werden.

DIE FRAGE DER RAKETENBESCHIESSUNG VON BEVÖLKERUNGSZENTREN

Al Hamischmar zeigt sich sehr interessiert an den Vorschlägen, dass im Falle eines neuen Krieges verhindert werden soll, Bevölkerungszentren beider Seiten mit Raketen zu beschiessen. Die *Zeitung* sieht darin in jedem Falle einen Fortschritt, wenn derartige Fragen erörtert werden und begrüsst diese Entwicklung sehr warm. *Dennoch zeigt sich das* Blatt mehr als skeptisch in bezug auf die realen Tatsachen in einem echten Kriegsfalle, weil zumeistens dann derartige Vereinbarungen sowieso nicht wirklich eingehalten werden und anzunehmen *sein* muss, dass auch in diesem Falle kaum mit einer Einhaltung dieser Vereinbarung gerechnet werden kann.

Unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter Schwester und Tante

BERTHA PINKUS

geb. *SCHULZ*

fr. Königsberg — Ostpreussen

ist nach kurzem *Leiden* am *4. April 1975* von uns gegangen.

In tiefer Trauer,
im Namen der Hinterbliebenen
EVA SALOMON, geb. Pinkus und Fritz
JOCHANAN und MIRJAM PINKUS

Die Beerdigung hat bereits *stattgefunden.*
Kirjat Jam A

In tiefer Trauer geben wir Kenntnis vom Hinscheiden unserer treuen und sehr geschätzten Freundin und jahrelangen Mitarbeiterin

ERIKA STERN

Wir werden ihr *Andenken* in Treue bewahren.

A L I N,
Israel Society for Crippled Children
MOSSAD ABRAHAMS, Tel Aviv

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner geliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Grossmutter

FANI WEINER ז"ל

geb. SALBINGER

Radautz — Bukowina

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Mittwoch, 9. April 1975 um 3.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Tor.

DIE FAMILIE

Capucci wird nicht als Gegenleistung freigelassen

Hilarion Capucci wird nicht als Gegenleistung für die Überführung von 39 israelischen Gefallenen des Jom Kippur-Krieges freigelassen werden.

Es ist zwar wahr, dass die Ägypter die Freilassung von etwa 20 Häftlingen gefordert haben, die Haftstrafen wegen Sicherheitsvergehen verbüssen. *Hierbei handelt* es sich aber um Häftlinge, die ägyptische Staatsangehörige sind und auf der Sinai-Halbinsel wohnten, bis sie sich an Sabotageakten beteiligten. Auch bei früheren *Gelegenheiten*, als die Ägypter der Überführung von Kriegsgefallenen nach Israel zugestimmt hatten, waren lediglich Häftlinge freigelassen worden, *die im Sinai oder* im Gaza-Streifen gewohnt hatten. Eine Auslieferung Capuccis war also von vornherein schon zweifelhaft.

Unter den Forderungen der Ägypter befindet sich allerdings auch ein religiöses Anliegen: Christliche Klöster und Kirchen auf der Sinai-Halbinsel, vor al*lem das Katharina-Kloster zu* Füssen des Dschebel Musso, sollen Geräte aus Ägypten erhalten. Der Abt dieses koptischen Klosters residiert offiziell in *Alexandria und schliesst offen*bar daraus, dass er der ägyptischen Regierung untersteht, die auch für die Ergänzung der Kirchengeräte sorgen muss.

Als *weitere Gegenleistung* fordern die Ägypter das Recht auf Wiedereröffnung der seit dem Sechstagekrieg geschlossenen Zweigstelle des „Roten Halb*mondes" in El Arisch.* Dort sollen wiederum einige Büroräume eingerichtet werden. Als erste Aufgabe will der „Rote Halbmond" die Versorgung der *Beduinen* übernehmen, die von der grossen Hochwasserkatastrophe im El Arisch-Wadi vor zwei Monaten betroffen wurden. Diese sollen jetzt auch ägyptische *Hilfe* bekommen.

Aber nicht nur für diese Katastrophenopfer, sondern für alle Beduinen im Sinai wollen *die Ägypter Hilfsmassnahmen* treffen, lautet die vierte Gegenbedingung.

Israel hat diesen vier Bedingungen der Ägypter bereits *grundsätzlich zugestimmt.* Erst daraufhin gab Ägypten den Vermittlungsvorschlägen des amerikanischen Aussenministers Prof. Kissinger, des Internationalen *Roten Kreuzes* u. der UN-Beobachter statt. Die Gefallenen waren bereits vor längerer Zeit aufgefunden und auf einem Friedhof in Suez vorläufig begraben worden. *Jetzt gelten* noch *immer* 18 Gefallene an der ägyptischen Front als vermisst.

Jerusalem haelt sich gegenueber McGovern zurueck

(HM) Das „offizielle Jerusa*lem" enthielt sich jeder negativen* Reaktion auf den McGovern Besuch, und hob nur dessen positive Seiten hervor. Schliesslich ist McGovern heute, wie erwähnt *der Vorsitzende eines wichtigen* Unterausschusses des Auswärtigen Senatsausschusses, und möglicherweise ein zukünftiger Präsidentschaftskandidat, neben Jackson und anderen Spitzen der Demokratischen Partei.

Man konnte sich jedoch in Beobachterkreisen nicht des eindeutigen Eindrucks erwehren, dass McGovern betont tiefe Verbeugungen vor den arabischen und palästinensischen Führern machte und ihnen Intentionen zuschob, die sich weder aus ihren Aussagen, noch aus ihrem Gebahren ableiten lassen. Nach McGoverns Logik bedienen sich *heute die Palästinenser nur* deshalb des Terrors, um Israel zur Bildung eines Palästinenser-Staates zu bewegen. Wenn er dies auch nicht ausdrücklich *sagte, würde er der Ford-Ver*waltung die Anerkennung Arafats und seiner PLO als exklusive Palästinenser-Vertretung empfehlen.

Andererseits muss McGovern natürlich auch die potentielle Wählerschaft der amerikanischen Juden berücksichtigen und enthielt sich daher verbindlicher Formulierungen, bis zur Unterbreitung seines Berichts an den zuständigen Senatsausschuss. Dieser Bericht wird voraussichtlich ebenso vage formuliert sein, wie die Darlegungen seiner Jerusalemer Pressekonferenz.

Zwei Soehne von Prof. Lewitsch in Israel angekommen

Die feste Hoffnung, dass der jüdische Wissenschaftler Prof. *Benjamin Lewitsch bis Ende* dieses Jahres die Erlaubnis zur Auswanderung aus der Sowjetunion erhält, brachten dessen beide Söhne zum Ausdruck, als *sie gestern auf dem Ben Gurion*-Flughafen in Lod eintrafen.

Der 30jährige Alexander und der 26jährige Lewitsch sind selbst Wissenschaftler. Jewgeni hat bereits zwei Angebote erhalten, hier in Israel als Astrophysiker zu arbeiten, eines vom Weizmann-Institut in Rechowot und eines von der Universität Tel Aviv. Er will sich nun mit Prof. Juwal Neeman beraten, bevor er sich entscheidet.

„Es ist jetzt nicht die Zeit, über *die vergangene Haft zu* sprechen", erklärte Jewgeni Lewitsch den Journalisten. Er wolle vielmehr auf die Zukunft blikken, und zwar zugleich mit Zu*versicht wie auch mit Geduld* — das erste hebräische Wort, das er gelernt hat. Nach dreijährigen Bemühungen um die Auswanderungserlaubnis sei er jedoch op*timistisch hinsichtlich* der sowjetischen Zusicherungen auf Bewilligung der Ausreise für seinen Vater.

Die beiden Söhne von Prof. Lewitsch sind mit nichtjüdischen Frauen verheiratet.

LANDESPANORAMA

Der Bürgermeister von Rechowot Schmuel Rechtman wandte sich telegraphisch an den Bürgermeister von Rochester, in den USA (Schwesterstadt von Rechowot) und bat ihn, in seinem Lande für die Interessen Israels einzutreten.

Die Fabrik Rotoplast wird in Kürze einen neuen Artikel in ihr Produktionsprogramm aufnehmen. Sie wird Boote vom Typ „Kayak" aus Fiberglass herstellen.

Die Kulturabteilung der Stadt Jerusalem hat eine Aktion zur Eingliederung *eingewanderter* Künstler eingeleitet. Sie lässt sie von nun an regelmässig auf Veranstaltungen auftreten. Der erste Abend der neuen Reihe fand gestern statt und stiess auf grosses Interesse.

Die Stadtverwaltung von Chedera hat Schritte zur Verschönerung der Eingänge der Stadt (im Osten und im Westen) eingeleitet. Bürgersteige werden asphaltiert, Pflanzungen angelegt und ausserdem wird für Säuberung der Strassen und der benachbarten Häuser gesorgt. Wenn es sich auch um eine einmalige Aktion handelt, so will die Stadtverwaltung doch auf weitere Einhaltung aller Bestimmungen in diesem Zusammenhange achten.

200 Mitglieder des Mischmar Esrachi (Bürgerwehr) in Ramat Hascharon unter Führung des Bürgermeisters Pessach Belkin beteiligten sich eine Woche an Schanzarbeiten in Orten des Golan. Der Bürgermeister will weitere Gruppen nach der Golan-Höhe schicken, um die Verbindung mit den Grenzgebieten zu stärken.

Die Einwohner der Drusendörfer auf der Höhe von Golan sollen in *Zukunft alle* Vergünstigungen der Nationalversicherung (Bituach Leumi) erhalten. Bituach Leumi wird für diesen Zweck sechs Millionen IL *jährlich* ausgeben. *Im Dorfe* Massada wird ein Zweigbüro des Bituach Leumi eröffnet werden.

BERICHTIGUNG

In unserem Bericht über die Orangenkäufe der DDR, der gestern auf Seite 5 erschienen war, muss es anstelle von Irak Iran heissen.

AELTERER HERR
sucht
PER SOFORT
1—1½-Zimmerwohnung

LEER ODER MÖBLIERT

Angebote: Tel. 829524

STENOTYPISTIN:

deutsch, Wiedergutmachung, rumänische Sprachkenntnisse bevorzugt, **GESUCHT**

Zuschriften: POB 29076, Tel Aviv

Waldheims allerliebster Friedensen

Man müsste herzlich lachen, wäre es ein Witz, aber keiner. Der Generalsekretär der Vereinten Na Dr. Kurt Waldheim, übergab soeben dem Präsident Algerien, Houari Boumedienne, die Friedensmedai UN, „als Anerkennung für des Präsidenten Boum Bemühungen um den Frieden".

Friedensengel Boumedienne ist ein Begriff, den m nicht vorstellen kann. Es gehört schon die ganz logenheit der heutigen Welt dazu, den Mann, der Jahre hindurch in Afrika Wühlarbeit für die ara Interessen leistet, der die arabischen Terroristen al so weitgehend unterstützte, dass sie ihre Mordaktio ginnen und basieren konnten, der, ohne irgendwelch essen im Nahen Osten zu haben, Truppen an die ägy Front gegen Israel entsandte, zum Friedensfürs krönen.

Sicherlich ‚die Aktion Dr. Waldheims schlies prächtig an all das an, was die Welt zur Zeit charakt Sie ist lebendiger Ausdruck dafür, was der Mer heute noch von den althergebrachten Begriffen vr stand und Moral verblieben ist.

IM BRENNPUNKT

Fuer ein israelisches Weissbuc

In der „Newsweek", die sich selten als zuverlässige Quelle erweist, erschien die Nachricht, dass der von allen Seiten ange*griffene Dr. Kissinger ein Weiss*buch veröffentlichen will. In diesem will er klarlegen, wer fuer das Scheitern der Verhandlungen mit Ägypten verantwortlich ist.

Angesichts der Art der amerikanischen Quelle wissen wir nicht, ob wirklich ein solches Weissbuch erscheinen wird, aber schon die Aeusserung der Idee sollte die Regierung Israels veranlassen, von sich aus sofort ein Weissbuch mit allen Tatsachen der Welt vorzulegen.

Hier waere eine Gelegenheit gegeben, die propagandistische *Initiative zu ergreifen-und zwar* schnell. Die Jerusalemer Regierung hat heute nichts mehr zu verbergen. Ministerpräsident Rabin hat enthuellt dass Israel ne*ben den beiden mehr begrenz*ten Räumungsvorschlägen den Ägyptern die Rückgabe des grössten Teils der Sinai-Halbinsel gegen ein Friedensabkommen angeboten *hat*, doch er stiess auf glatte Ablehnung. Alle anderen Empfehlungen, die über ein rein militärisches Ent abkommen hinausging von Ägypten strikt zu sen. Wenn unsere Re ran *dachte*, dass H Verkehr dem Frieden bahnen könnten, so geantwortet: „Erst in sten Generation"-und Antwort lässt sich al ableiten.

Wer Israel als und nicht elastisch will, tut dies mit Weissbuch, aber für nigen, die offenen H *und die gern lernen* hen möchten, für sie solches Weissbuch e zum Begreifen der Das Weissbuch sollte *jeder Polemik gegen* zurückhalten. Unser bei den Verhandlun nicht die USA, sonde (auch hier unterschei von der Einstellung S die Reaktionen Sada sonders seines milit senministers Fahmi aller Klarheit dargele

Der Nutzen einer s tion ist unverkennba

der Film Tip für Si

● „L'Amica" (Gordon, Tel Aviv): Die israelische Premiere eines im Ausland viel beachteten Streifens mit Niva Gastoni *und Jean Sorel.*

● „Le Boucher" (Orly, Tel *Aviv): Ein spannender Film*, der in Cannes ausgezeichnet wurde, kam jetzt nach Israel. Claude Chavrol ist der Regisseur, Stefan Audran und Jean Yonne *spielen* die Hauptrollen.

● „The Confessions of a *Window Cleaner" (Studio, Tel* Aviv): Eine britische Filmkomödie über einen Fensterputzer, durchaus heiter, aber nur für Erwachsene zugelassen.

● **„Day of Judgement"** (Cinerama, Tel Aviv; Ron, Jerusalem; Azmon, Haifa; Ordea, Ramat Gan; Schalom, Petach Tikwa): Ein israelischer Film, der offenbar Nissim Sarussi in den Mittelpunkt stellen will, aber kaum die Unterhaltung, die IN-Leser suchen.

● **„La montarde me monte au nez"** *Esther*, Tel Aviv; Orgil, Jerusalem): Ebenfalls ein heiterer Streifen, über einen ju thematiklehrer (Pierr und einen amerikanis star (Jane Birkin), empfehlenswert.

● **„Scenes from a** (Zafon, Tel Aviv): In mans letzter Film, beachtete Premiere d che, durchaus sehens der aus dem Eheleben

● **„The Student** (Cinema One, Tel Av falls eine israelische I rung, diesmal eine Sexkomödie.



Die Briefmarken sind an den Schaltern des Philatelistendienstes erhältlich:
Jerusalem ★ Tel Aviv—Jafo ★ Haifa ★ Akko ★ Naharia ★ Kirjat Schmo Tiberias ★ Afula ★ Natania ★ Rechowot ★ Aschkelon ★ *Beer Schewa* ★ *Ej* Flughafen Ben Gurion ★ und in den Postämtern

●

Mit dem Erscheinen dieser Briefmarken werden die Grössen der Ersttags-Couver ändert. *Diese* Grösse — 22 X 11 cm. — wurde vom Weltpostverein beschlossen.

Die Israelis und Dr. Kissinger

Dr. Kissinger hat versucht, zwi- hen Israel und Ägypten ein nes Teilabkommen zustandebringen. Jetzt hat er seine Be- ihungen ohne Ergebnis ab- chen müssen. Den kritischen obachter überrascht dieses En- nicht. Denn die weltpolitische rklichkeit unserer Tage ist ge- nnzeichnet durch eine verhäng- volle Polarisierung. Den einen l bildet das kommunistische ger. Seine Waffen sind: rück- htsloser Expansionswille, raffi- rte Gerissenheit, grundsätzli- Bejahung brutaler Gewaltan- ndung. Rücksichtslosen Ex- sionswillen kann man nur ch stolze, ideologisch aggres- e Selbstbehauptung unschäd- machen. Raffinierte Gerissen- t besiegt man durch überle- e Weisheit d. h.: durch die igkeit, immer wieder von em die richtigen Ziele für das en und Handeln zu wählen d nicht nur, wie der bloss uge" Mensch, die richtigen tel zu vorgegebenen Zwecken l Zielen). Gegen brutale Ge- ltanwendung aber gibt es kein ttel als die Ballung und das spielen der eigenen Macht im npromisslosen Kampf ums ht.

Den zweiten Pol bildet die ie Welt. Sie ist ideologisch icher. Sie denkt an Machtent- ung zum Zweck der Selbstbe- ptung nur, wo ihr das Wasser zum Halse steigt. Sie denkt t mehr an den Kampf ums ht. Aber die Wahrung des hts ist für die Menschheit nsnotwendig — auch dann, n der Rechtsbruch materiell geringen Schaden anrichtet. nicht zu erkennen ist Tor- . Wir sehen: die Freie Welt n ihrer Selbstbehauptung ge- t durch ideologische Lauheit, promissbereites Buhlen um „Guten Willen" der Böswilli- und der Gewalttäter — und abgründige Torheit, die sich Nichtverstehen der Grundge- des Geschichtsverlaufs äus-

ine richtige politische Intui- machte uns Israelis von vorn- in misstrauisch gegen Dr. ingers Vermittlungsversuch. r die Mehrzahl von uns gab m Misstrauen falsche und t widerlegbare Begründun- Natürlich wurde der Um- d dass Kissinger ein „assimi- er Galuthjude" ist, gegen sei- Handlungen ins Feld geführt nicht nur von israelischen, ern auch von nordamerikani- n Juden selbst. Ich will dieses ment kurz besprechen: So- ich sehe, unterscheidet sich mindesten d. subjektive Lage nordamerikanischen „Galuth- n" nicht so himmelweit von mittel- und westeuropäischen, das die Amerikaner behaup- und wie es auch in den ten der „IN" gelegentlich be- worden ist. Aber sei dem, ihm wolle, — es ist völlig egig und widersinnig, Kissin- „Galuthjudentum" dafür ver- ortlich zu machen, dass er n dynamischerem Stil! — ge- die gleichen Fehler wieder- hat, die nun einmal zur schlechten alten Tradition des Amerikanischen Aussenamts gehören. Ich sehe nur zwei Punkte, in denen Kissingers „Galuthjudentum" vielleicht auf die amerikanische Aussenpolitik eingewirkt hat: 1) vielleicht wurde Kissingers Ernennung durch Nixon mitbestimmt von dem Wunsch (Nixons), der Schwenkung in der Nahostpolitik ein Alibi gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu sichern; 2) vielleicht würde ein nichtjüdischer amerikanischer Aussenminister den saudischen König Faisal wegen seiner antisemitischen Exzesse energisch in die Schranken gewiesen haben, was Kissinger als „Galuthjude" einfach nicht gewagt hat.

Damit darf ich dieses Argument wohl abtun. Denn die Ursachen des Scheiterns der Bemühungen Kissingers reichen tief in die abgründige Torheit der abendländischen Welt hinein und weit über Mängel seines persönlichen Einsatzes hinaus. Mängel? Als in der Weimarer Republik dem Reichskanzler Hermann Müller in einer Grabrede nachgesagt wurde, er habe ohne allen Zweifel stets „das Beste gewollt", machte eine bekannte Zeitung nachdrücklich darauf aufmerksam, dass dieser Nachruf für einen Politiker ein vernichtendes Urteil bedeute. Bei einem Staatsmann muss man voraussetzen, dass er „das Beste will" (für seinen Staat nämlich); worauf es ankommt, ist ausschliesslich, ob er „das Beste gekonnt", „das Beste zustandegebracht" hat. Darum kann ein Staatsmann erst nach dem Ende, oft sogar erst lange nach dem Ende seiner Laufbahn endgültig bewertet werden: sein Erfolg entscheidet über den Wert seines Tuns. Einen Staatstheoretiker kann man nach wenigen Veröffentlichungen möglicherweise als das „politische Genie der Epoche" bezeichnen. Doch in dem Augenblick, wo er daran geht, seine Lehre praktisch anzuwenden, muss er sich neuen Masstäben unterwerfen. Ein nordamerikanischer Kritiker, der Sozialwissenschaftler Theodore Draper, erhebt z. B. den schweren Vorwurf: der Aussenminister Kissinger habe die vortrefflichen Lehren des Professors Kissinger völlig vergessen. Sonst hätte er aus dem Jom Kippur-Krieg den Schluss ziehen müssen, dass die Detente mit Russland nichts als eine Illusion sei. Eine Illusion, die den Russen sehr nütze, die USA jedoch in schwere Gefahr bringe.

Wir dürfen also einen handelnden Staatsmann wie Kissinger heute weder einen Gescheiterten oder einen Stümper nennen, noch dürfen wir ihn als „das aussenpolitische Genie der Epoche" bezeichnen. Was wir indessen durchaus dürfen, ist: seine Ideen, seine Taten, seine Erfolge und seine — augenblicklich anscheinend überwiegenden — Misserfolge analysieren. Im Sinn einer aufbauenden Kritik, die nicht darauf aus ist, jemand gehässig am Zeug zu flicken, sondern gemeinsam mit ihm den besseren, vielleicht den besten Weg zu finden.

Ist Kissinger ein Freund Israels? Es muss uns allen sonnenklar sein, dass die Antwort auf diese Frage unwesentlich ist. Nicht als Freund Israels, sondern als treuer Diener der USA muss Kissinger davon durchdrungen sein: das vitale Interesse meines Landes fordert, dass Israels Stellung nicht verkürzt wird. Vielleicht fühlt Kissinger sich Israel gegenüber als einer jener „Stadlanim", jener grossen „Fürsprecher", die den bedrängten Juden früherer Zeiten Hilfe zu leisten suchten. Wenn ja, so wäre das ungünstig. Denn im Zeitalter des souveränen Judenstaates ist „Stadlanuth" nicht mehr am Platze. Doch das sind müssige Vermutungen.

Nicht Vermutung, sondern Tatsache ist es, dass Kissinger seinen Nahost-Vermittlungsversuch nicht in Assuan, sondern in Jerusalem als erfolglos abgebrochen hat. Das bedeutet: er fand es tragbar, dass Sadat nein sagte, und erwartete, dass Rabin dennoch ja sagen würde. Alles hätte noch gut gehen können, wenn Israel sich gebeugt hätte. Warum eigentlich?!

Israel als Friedenshindernis — mit dieser Auffassung steht Kissinger in der schlechten Tradition des amerikanischen und eines grossen Teils der europäischen Aussenämter. Kissinger fährt, wie sie alle, in die falsche Richtung. Wenn einer nach Naharia will und irrtümlicherweise die Richtung nach Ejlat nimmt, dann wird er nie in Naharia ankommen, ob er nun Autobus, Taxi oder — dynamischerweise — ein Flugzeug benutzt: Er muss die Richtung umkehren. — So aber ist die Freie Welt: auch die Torheit hat sieben Säulen.

Jonah Speyer

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Kleine Bilanz des Pessachfestes

Von SEEV TRONIK

Von Wirtschaftskrise, Teuerungswelle und Finanzschwierigkeiten war in der Vorwoche des Pessachfestes überhaupt nichts zu spüren. Die Geschäfte waren überfüllt und die automatischen Registrierkassen klingelten in atemberaubendem Tempo. Nicht nur Lebensmittel, teueres Obst und kiloschwere Schmorbraten wurden für das Fest eingekauft, sondern auch Geschenkartikel aller Art, Liköre, Schnäpse und andere kostspielige Launeverbesserer. Selbst die geschwätzigsten Weiber konnten, wenn sie Bekannte auf der Strasse trafen, ihnen nur zunicken ohne den Mund aufzutun — so beladen waren sie mit Paketen und Päckchen und so eilig hatten sie es ihre kostbare Last nach Hause zu schleppen. Anscheinend geht es den Israelis bei weitem nicht so schlecht wie oft behauptet wird. Wenn wir den Betrieb in den Geschäften vor den Feiertagen zum Masstab nehmen, dann ist die Kaufkraft des Israelis durch die Teuerungswelle nur leicht angeschlagen worden.

Die seelische Bereitschaft in den Geist des Festes einzudringen, das die Befreiung aus der Sklaverei und den Auszug aus Aegypten zum Inhalt hat, war dieses Jahr besonders gross. Das mag mit den jüngsten politischen Ereignissen etwas zu tun haben, in denen die Aegypter — leider nicht nur sie allein — sich wieder einmal als hinterlistige Pläneschmiede gegen die Kinder Israels entpuppten. Überall wurden öffentliche und private „Seder" abgehalten, an denen auch die Jugend, die ansonsten für Tradition nicht viel übrig hat, begeistert Anteil nahm.

Viele Gäste aus dem Ausland waren ins Land geströmt — Juden aus Amerika und Europa, protestantische und katholische Osterpilger und religiös desinteressierte Touristen, die gekommen waren um Israel einen Vorfrühlingsbesuch abzustatten. Nur in den arabischen Hotels gab es Brot, in allen jüdischen Gaststätten assen unsere christlichen Gäste brav ihre tägliche Ration koschere „Matzes". So konnten sie sich eine — sehr blasse — Vorstellung davon machen, wie den Kindern Israels vor einigen Jahrtausenden in der Wüste Sinai zumute war.

Am Mittwoch, dem Vortag des Festes kündigte eine Zeitung in einer fetten Schlagzeile an: „Um neun Uhr elf Minuten werden hundert Sirenen dem Lande verkünden, dass die Zeit des Gesäuerten um ist". Wo diese Sirenen zur angekündigten Zeit ihr Geheul anstimmten, wissen wir nicht. In Jerusalem, der heiligen Stadt, — das können wir bezeugen — wurden sie nicht in Aktion gesetzt und die historische elfte Minute nach neun Uhr vormittags „zeichnete sich" durch nichts „von allen anderen" Minuten aus. Aber am Abend beim Seder fragten auch die Jerusalemer Kinder den Seder-Vorsitzenden: „Ma nischtana Halajla hase mikol Halejloth?" — „Was zeichnet diese Nacht von allen anderen Nächten aus?" Der traditionelle Seder wurde überall abgehalten — im engen Familienkreis, in Treffen, zu denen die nahen und entfernten Verwandten herbeigeeilt waren; in Hotels, Synagogen und anderen öffentlichen Lokalen. Für viele Tausende von Neueinwanderern wurden besonders feierliche Seder veranstaltet, an denen Künstler und bekannte Persönlichkeiten teilnahmen. Selbst die Soldaten hatten ihren festlichen Seder und diejenigen, die am Mittwoch nach Sonnenuntergang Dienst hatten, wurden mit einer Haggada und einer abgeschirmten Taschenlampe ausgestattet, damit sie zur Stunde in der das ganze jüd. Volk um den festlichen gedeckten Seder-Tisch versammelt war, die alten, wohlbekannten Texte lesen und singen konnten.

KOSCHERER GEHTS NICHT

Im Ben Gurion-Flughafen von Lod herrschte in den Tagen vor dem Pessachfest Hochbetrieb. Hunderte von Israelis waren gekommen, um Verwandte und Bekannte bei ihrer Ankunft zu begrüssen. Unter ihnen fiel eine Gruppe von Chabad-Chassidim in ihrer traditionellen Tracht auf. Nicht um einen berühmten Rebbe zu empfangen waren sie herbeigeeilt, sondern um ein riesengrosses Paket in Empfang zu nehmen. Es war sorgfältig verpackt, verschnürt und versiegelt, damit der Inhalt, Gott behüte, nicht mit der Aussenwelt in Berührung komme. Nachdem sie ihnen von den El Al-Beamten ausgehändigt worden war, behüteten die Chassidim die Sendung wie eine Mutter ihr neugeborenes Kind. „Das ist die wertvollste Fracht, die eine El Al-Maschine je ins Heilige Land gebracht hat", erklärte ein Chabad-Chassid, den neugierig und amüsiert zuschauenden Flughafengästen. Sie bestand, wie es sich bald herausstellte, aus fünfhundert „gehüteten" Mazzot, die im Hause des berühmten Rabbi von Lubawitsch, der seit vielen Jahren in New York seinen Hof führt, gebacken worden waren. Jede Operation ihrer Herstellung war peinlich genau überwacht worden.

Kurz vor dem Seder erhielt jede Familie des Chabad-Dorfes in der Nähe von Tel Aviv, ein Stück Mazza vom Hof des Rebbe, ebenfalls sorglich verpackt, zugestellt. Am Festabend nahm es auf dem Tisch dieser Familien einen Ehrenplatz ein.

„Natürlich sind auch die in Israel gebackenen „Mazzes" koscher und die im Heiligen Lande hergestellte „Schmira"-Mazzes völlig einwandfrei. Aber die Mazzot, die uns unser Rebbe aus New York schickt, besitzen unvergleichliche Eigenschaften. Für uns sind sie die koschersten." So drückte sich ein Einwohner des Chabad-Dorfes aus, als er nach der Verteilung das Stück Rebbe-Mazze glückstrahlend nach Hause trug.

FUENFZIG PROZENT ZULAGEN

Feuerwehrleute sind Leute, auf die man sich verlassen kann. Wenn ein Brand ausbricht und man die nächstgelegene Feuerwehrstation anruft, dann erscheinen auch die professionellen Feuerbekämpfer nach wenigen Minuten mit ihrem Material an der Stätte des Unglücks. Sie bekämpfen nicht nur das Feuer, sie retten auch Menschen aus schlimmster Lebensgefahr.

Aber Feuerwehrleute sind letzten Endes auch nur Menschen. Ohne angemessenen Lohn können und wolle sie ihre Kunst nicht ausüben. Sie haben öffentlich bekanntgegeben, dass die Gehälter, die sie jetzt beziehen, nicht hoch genug sind. Sie verlangen zwei Zulagen: eine „Gefahrenzulage" da sie sich in Ausübung ihres Berufes oft in Gefahr begeben müssen u. eine „Höhenzulage", da sie, ebenfalls in Ausübung ihres Berufes, schwindelerregende Höhen erklimmen müssen. Auch die Forderung einer „Hungerzulage" war eine Zeitlang geplant, aber sie wurde vorläufig noch nicht offiziell präsentiert. Warum Hungerzulage? Ein Sprecher der Feuerwehrleute erklärte, dass sie bei der Bekämpfung von grossen Brandherden, oft stundenlang pausenlos arbeiten müssen. Und dann beginnt eben der Magen zu knurren. Aber, wie gesagt, von dieser Forderung wurde vorläufig Abstand genommen.

Im Namen der Tel Aviver Stadtverwaltung wurde bekanntgegeben, dass die Feuerwehrleute zu den bestbezahlten Angestellten gehören. Sie verdienen mehr als d. im Stadtdienst stehenden Hochschulabsolventen. Die geforderten Zulagen machen 50 Prozent des jetzigen Lohnes aus und seien, nicht nur wegen ihrer Höhe, unvertretbar.

RECHT im ALLTAG
Entscheidungen des Obersten Gerichtes

MIETVERTRAEGE UND VERTRAEGE

FRAGE: Hausherr beantragte ein Räumungsurteil gegen seinen unter Mieterschutz stehenden Mieter wegen doppelten Vertragsbruchs: (a) Anhäufung von Zahlungsrückständen der Miete und (b) bauliche Aenderungen an der inneren Einteilung der Wohnung ohne Zustimmung des Hausherrn, was vertraglich verboten ist. Kann das Gericht aus Gerechtigkeitsbetrachtungen, unter bestimmten Bedingungen erlauben, dass der Mieter auch weiterhin in der Wohnung bleibe?

ANTWORT: Grundsätzlich ja, weil es zu dem Wesen des Gerichtes gehört, Gerechtigkeit zu schaffen. Jedoch kann das Gericht dies nur unter sorgfältigster Erwägung folgender Betrachtungen tun: (1) Natur des Mietsgegenstandes, im Sinne dass gegenüber des Mieter einer Wohnung mehr Einsicht gezeigt werde, als gegenüber dem Mieter eines Geschäftsraumes; (2) Natur des Vertragsbruches, besonders ob dieser gutgemacht werden kann, ohne den Mieter aus der Wohnung zu entfernen; (3) Benehmen des Mieters; (4) Benehmen des Hausherrn; (5) die Folgen des Räumungszwanges gegenüber dem Ausmass des Verschuldens des Mieters. Im gegebenen Fall erwies es sich dass (a) das Hausherr es 6 Jahre hindurch abgelehnt hat, von dem Mieter die durch diesen angebotene Mietezahlung anzunehmen, wodurch sich ein grösserer Rückstand angesammelt hat, den jedoch M[illegible]r im Verlauf des Gerichtsverfahrens bezahlt hat; (b) dass die ursprüngliche Einteilung der Wohnung für die gegenwärtige Familienlage des Mieters unerträgliche Lebensbedingungen geschaffen hat, um deren Erleichterung der Mieter auf seine eigene Kosten die gerügten Änderungen durchgeführt hat. Demzufolge wurde entschieden, den Räumungszwang nur bedingt zu erteilen und aufzuheben, falls Mieter die ursprüngliche Lage der Wohnung auf eigene Kosten wieder herstellt oder von dem Mietsgericht ein Urteil erhält, das die Zustimmung des Hausherrn zu den durchgeführten Änderungen ersetzt.

(Zb. Nr. 439/73 U. Bd. 28. 2. 20 S. 549 ff.)

VERTRÄGE

FRAGE: Unter dem Wortlaut des Kaufvertrages über eine Liegenschaft gab es 4 Stellen für die Unterschriften der Verkäufer, jedoch haben deren nur zwei den Vertrag unterschrieben. Bildet so eine Urkunde einen rechtsmässigen Klagegrund für Übergabe der betreffenden Liegenschaft?

ANTWORT: Nein. Solange eine Urkunde nicht durch alle an dem betreffenden Rechtsgeschäft Beteiligten unterschrieben wurde ist üblicherweise das Rechtsgeschäft als bloss in Vorbereitung, also vorläufig noch unvollendet, und daher als wirkungslos zu betrachten. Da es sich jedoch hier nur um eine Regel des Gewohnheitsrechtes handelt, steht es der Gegenpartei frei, das Gegenteil zu beweisen, vorausgesetzt, dass sie über entsprechende Beweismittel verfügt, was jedoch im gegebenen Fall nicht vorhanden war und daher der Mangel der Unterschriften von 2 der insgesamt 4 Verkäufer als offensichtliche Abwesenheit eines vertraglichen Willenszusammentreffens zu betrachten war. (Zb. Nr. 72/74 U.Bd. 28.2.13)

FRAGE: Es wurde im Vertrag zwischen dem Bauunternehmen und den Käufern der einzelnen Wohnungen von dem Bauunternehmen ausdrücklich ausbedungen, dass der Verkäufer sich das Recht vorbehält, auf dem gegenwärtigen Hausdach weitere Bauarbeiten durchführen zu können, ohne dass dies der Zustimmung seitens der neuen Wohnungseigentümer bedarf. Nachdem das Eigentumsrecht der Wohnungserwerber grundbuchamtlich eingetragen wurde, ohne jedoch das bedungene Baurecht des Verkäufers zu vermerken, besteht für die Wohnungseigentümer eine Berechtigung zu behaupten, dass das Bauunternehmen, weil es sein zusätzliches Baurecht grundbuchamtlich nicht vermerken liess, auf dieses stillschweigend verzichtet hat?

ANTWORT: Nein. Ein Vertrag bleibt ein Vertrag und ist für die Parteien bindend. Der Verzicht auf ein Recht muss ausdrücklich oder wenigstens durch eindeutige Handlungen zum Ausdruck gebracht werden. Er kann jedoch nicht einfach vorausgesetzt werden, falls es keinerlei Umstände gibt, die darauf hinweisen, dass der Berechtigte jedwede Absicht oder wenigstens einen Beweggrund dafür gehabt hätte, auf sein Recht zu verzichten. (Zb. Nr. 37/74 U.Bd. 28.2.19 S. 530 ff.)

FRAGE: Unter welchen Bedingungen kann eine Vollmacht als unwiderruflich, also auch nach dem Tod des Mandanten gültig betrachtet werden?

ANTWORT: Falls zur Zeit als die Vollmacht erteilt wurde, eine dritte Person oder der Bevollmächtigte selbst ein damals bestehendes Recht vorweisen kann, zu dessen Sicherstellung die betreffende Vollmacht erteilt wurde. Ein zu einem späteren Zeitpunkt entstandenes Recht kann einer früher erteilten Vollmacht keine Unwiderruflichkeit verleihen, selbst dann nicht, falls dieses Recht von der Verwendung der Vollmacht abhängig ist. Ein bloss erwartetes Recht kann einer früher erteilten Vollmacht ebenfalls keine Unwiderruflichkeit verleihen. Zusätzlich soll noch daran erinnert werden, dass laut dem Liegenschaftsgesetz 1969 mündliche Verhandlungen keinen Rechtsanspruch auf eine Liegenschaft rechtfertigen. (Zb. Nr. 424/73 U.Bd. 28.2.20 S.537 ff.)

FRAGE: Eine Familie hat 1948 einen staatlichen Boden besetzt, diesen bearbeitet, darauf Bäume gesetzt und Gebäude gehoben. 1961 verkaufte der Staat den Boden an eine Baugesellschaft und 1964 verklagten sie beide den Inhaber für Räumung der Liegenschaft, mit der Begründung Beklagter besitze die Liegenschaft ohne Rechtstitel. Kann sich dagegen Inhaber damit v rteidigen, dass sein öffentlich und allgemein bekannter Besitz 16 Jahre hindurch eine stillschweigende Zulassung (licence) seitens des Staates, also einen Rechtstitel bildet?

ANTWORT: Ja, denn nicht nur, dass der Staat 16 Jahre hindurch von diesem Besitz gewusst und niemals dagegen etwas einzuwenden gehabt hat, auch das Bauunternehmen selbst hat die Liegenschaft zu einem äusserst niedrigen Preis erworben eben deshalb, weil sowohl der Verkäufer, als auch der Käufer es dabei berücksichtigt haben, dass die Liegenschaft sich in fremdem Besitz, auf Grund der in dieser Weise durch den Staat indirekt zugegebenen Zulassung befindet. (Zb. Nr. 247/72 U.Bd. 28.2.20 S. 533 FF.)

Dr. E.L.

Amerikas heimatlose Rechte sammelt sich

Von der heimatlosen Rechten in Amerika zu sprechen, klingt paradox; schliesslich bewohnt ein Republikaner das Weisse Haus, der bei seinem Einzug im vorigen August als Urbild des mittelwestlichen Konservativen galt. *Aber das Unwahrscheinliche hat sich ereignet:* Ein Aufstand der sich im alleinigen Besitz der *reinen Lehre* wähnenden Konservativen in der Republikanischen Partei gegen Gerald Ford. Fünfhundert von ihnen, zu einer „Aktionskonferenz" von Organisationen des rechten Flügels nach Washington einberufen, wären bereit gewesen, mit ihrer Partei zu brechen und eine dritte Partei zu gründen, hätte sich ihre Führefigur, Ronald Reagan, auf die Seite der Sezession geschlagen. Aber Reagan, bis vor wenigen Wochen noch Gouverneur von Kalifornien, nach der Wahlniederlage Goldwaters 1964 das ungekrönte Haupt der Rechtsrepublikaner, verhält sich in der Frage der dritten Partei zögernd. Er scheint ihr eine „neue und lebenskräftigere zweite Partei" vorzuziehen, worunter er die gegenwärtige Republikanische Partei unter seiner Führung versteht. So endete die Konferenz mit der Einsetzung einer Kommission, die die Aussichten einer dritten Partei für die Präsidentenwahl von 1976 erst einmal erforschen soll.

Ihre Heimatlosigkeit drückten die Konferenzteilnehmer, unter denen sich ausser Reagan einige andere bekannte Namen wie die Senatoren Buckley, Thurmond und der Abgeordnete Ashbrook befanden, der als Rechtsabweichler 1972 Nixon in einer Vorwahl herausgefordert hatte, in einer Entschliessung aus: „Konservative sind in eine politische Position hineingezwungen worden, die uns ohne eine ernsthafte Führerrolle in beiden grossen Parteien lässt." Drei Tage lang machten Redner die Republikanische Partei lächerlich. Ein Vertreter der „Jungen Amerikaner für Freiheit" gab den Ton mit der Feststellung an, die Debatte drehe sich nur darum, ob die Partei schon tot sei oder noch im Sterben liege.

Wie bedeutsam ist dieses neue Phänomen des konservativen Aufstands? Zumindest ist kein Kommentator der Versuchung erlegen, es als eine verrückte Randerscheinung abzutun. Zahlenmässig kaum zu erfassen, ist doch eine konservative Reaktion auf die soziale und kulturelle Turbulenz der sechziger Jahre im Land unverkennbar. Sie ist ablesbar in Frontbildungen gegen die Legalisierung der Abtreibung, gegen die Rassenintegration durch „Busing" von Schulkindern, gegen den Verfassungzusatz für die Gleichberechtigung der Frau, der gegenwärtig von den Einzelstaaten ratifiziert werden muss. Nach Meinungsumfragen teilen sich die Wähler in achtzehn Prozent Republikaner, *42 Prozent Demokraten* und 40 Prozent Unabhängige. Aus dem letzteren Reservoir, in dem Millionen von „frustrierten" Zweiflern am amerikanischen politischen System nach Watergate vermutet werden, erhoffen sich die Reagen-Konservativen ihre Gefolgschaft. Emotional ist vieles möglich — sachlich sind die Rebellen gegen Ford jedoch in unauflösbare Widersprüche verstrickt.

Ihr Hauptvorwurf gegen den Präsidenten sind die zwei grossen „D": Detente und Defizit. Die in Wladiwostok vereinbarten Höchstgrenzen für nukleare Trägerwaffen, sagte Reagen, gäben den *Sowjets* die Fähigkeit, die Vergeltungsmacht Amerikas in einem ersten Schlag auszulöschen. Die Erzkonservativen übersehen bei ihrem Widerstand gegen Abrüstungsverhandlungen, dass es gerade das Beharren auf militärischem Prestige und hohen Rüstungsausgaben ist, das Big Government grösser und grösser gemacht hat. Big Government, die Machtkonzentration in Washington, ist jedoch der Inbegriff des Verabscheuenswürdigen für alle glaubenstreuen amerikanischen *Konservativen. Deshalb sind* sie vor allem auch gegen Defizite zur Konjunkturbelebung, eine vom Wirtschaftstheoretiker Keynes inspirierte Verfehlung, die sich Ford in ihren Augen mit seinem 52 Milliarden Dollarfehlbetrag im neuen Budget aufs schwerste zuschulden kommen liess. Allerdings haben diese Schreckgespenste sehr an Wirkung verloren, seit das Land nicht nach weniger, sondern nach mehr Staatsintervention gegen die höchste Arbeitslosigkeit seit 35 Jahren ruft. Schlimmer noch als das Defizit hat schliesslich die Ernennung Nelson Rockefellers zum Vizepräsidenten und die stetige Vermehrung seiner Kompetenzen die Reagan-Konservativen schokkiert. Rockefeller ist auf dem besten Wege, der Kissinger der Innenpolitik zu werden. Obwohl längst zu einem eher vorsichtigem Pragmatiker gereift, stellt er noch immer für den rechten *Flügel* den verhassten liberalen Republikaner dar.

Ford hat auf den Aufstand *so geantwortet, wie es ihm der* Instinkt der politischen Selbsterhaltung vorschreibt. Er hat ihn ignoriert. Die USA sind, nach dem Wort des Kolumnisten Joseph C. Harsch, nahe der Panik über die steigende Arbeitslosigkeit. Der Präsident steht unter einem unwiderstehlichen Druck, Kaufkraft und Arbeitsplätze zu schaffen. Eine *Beschwichtigung der ideologischen* Ultras ist *damit* unvereinbar. *Über* die Wahl von 1976 entscheidet *die* Rezessionsstatistik. Ist sie ungünstig, kann Ford kaum auf eine Bestätigung im Amt durch die Volkswahl hoffen. Dann wird es auch nicht mehr so wichtig sein, wer von den sechs Bewerbern unter den Demokraten nominiert wird. Ihm wird eine von Watergate und Rezession erschöpfte Nation das höchste Amt in den Schoss legen. Auch dann wäre es nicht gleichgültig, ob der gemässigte oder der extreme Republikanismus, ob Ford oder *Reagan*, im Zweiparteionsystem verbleiben. Reagans Gegenüber auf der *demokratischen Seite* ist *George* Wallace. Das theoretisch denkbare Schauspiel, dass zwei Ultrarechte um die Macht in Amerika kämpfen, wird der Welt aus dem Zufall des Attentats erspart bleiben, das den Gouverneur von Alabama verkrüppelt hat.

Wo bleibt die Arche Noah?

Mit dem Stau vor dem Cabora-Bassa-Damm in Nordmocambique wird über unzählige wilde Tiere in einer der bisher unzugänglichsten Regionen Afrikas unwiderruflich das Todesurteil gefällt. Elefanten, Nashörner, *Zebras, Gazellen und Antilopen* werden im untergehenden Sambesital versinken. Vor der stünd*lich steigenden Flut* des künftig 38 Kilometer breiten und 250 Kilometer langen Stausees gibt es für sie keine Rettung mehr. Eine Wiederholung einer Aktion „Arche Noah", bei der vor bald zwanzig Jahren unter Anteilnahme von Menschen aus aller Welt beim Bau des Karibadamms in Rhodesien das Wild — auch das kleinste Warzenschwein — vor der Überflutung der Savanne geborgen wurde, wird es 500 Kilometer weiter flussabwärts *nicht geben.*

Der neuen Frelimo-Regierung fehlen hierfür die Mittel, aber *wohl auch das Verständnis.* Daneben hat sie alle Hände voll zu tun, die zum Teil noch nicht an *das* anrückende Wasser glaubende Buschbevölkerung in Sicherheit zu bringen. Und die Portugiesen jagten noch vor einem Jahr im heissumkämpften Sambesital die Guerilleros. Sie waren zu sehr mit dem Töten von Menschen befasst, um vorsorglich an die Rettung von Tieren zu denken. Jetzt ist es zu spät. Im Wettlauf mit der Zeit versuchen gegenwärtig Naturfreunde amateurhaft wenigstens einigen Tieren den Tod zu ersparen. Sie missachten damit die Anordnung, das eingeschlossene Wild sterben zu lassen oder abzuschiessen.

In dem v. Untergang bedrohten Gebiet sollen nach Angaben der wenigen Weissen, die es einmal durchstreiften, sehr grosse Elefanten-, Nashorn- und Kuduherden grasen. An diesem Abschnitt des Sambesi gibt es keine Strassen, keine Eisenbahn, keine Städte, nur einige tief im Busch liegende kleine *Hüttendörfer.* Für das sonst fast überall in Afrika gejagte Wild war es, von den früher *durchziehenden* Guerillerostrupps abgesehen, ein von Menschen ungestörtes Paradies, *über das sich nunmehr* der Cabora-Bassa-See sch[...]
wird.

Ihre eigene kleine „Op[...]
Noah" haben die Männer
nen, die in einem Flugz[...]
vier Hubschraubern und
Motorbooten Tag für T[...]
grösser werdenden See ab
und abfahren, um die nc
rückgebliebene Buschb[...]
rung vor den steigenden
zu warnen und in Sicher[...]
bringen. Wo immer die
auch Tiere entdecken, ma[...]
sie den Punkt und dirigie[...]
freiwilligen Helfer dorthin
können nur hoffen, das
Grosswild aus den wasser[...]
deten Niederungen zu ver[...]

Die Behörden in Tete [...]
für eine grosszügige [...]
tungsaktion kein Geld [...]
haben. Sie geben den [...]
portugiesischen Koloni[...]
die Schuld dafür. „Dam[...]
man vor zwei Jahren a[...]
müssen. Heute übersteigt
sere Möglichkeiten", sa[...]
Hinzu komme, dass d[...]
zugsgebiet des Cabora
weitaus schwierigeres Te[...]
als jenes am Kariba-Dam[...]
Bemühungen der Tie[...]
wollen sie stillschweige[...]
den. Auf die sich daran
hende Frage eines süd[...]
schen Journalisten der Jc
burger Abendzeitung T
sagte ein Behördensprech[...]
dürfen es eigentlich ni
verstösst gegen die A[...]
gen. Aber ich glaube ni[...]
wir irgendetwas unte[...]
werden, um sie daran
dern"

H. B.

IM REGIERUNGS-„PALAST" RIESELT DER REGEN

Der seit über zweieinhalb Jahren leerstehende Amtssitz des japanischen Regierungschefs im Regierungsviertel von Tokio hat wieder einen standesgemässen Bewohner: Drei Monate nach seinem Amtsantritt hat der neue japanische Ministerpräsident Takeo Miki ein im Vorjahr öffentlich abgegebenes Versprechen wahrgemacht und ist zusammen mit seiner Frau in den düsteren Backsteinbau aus dem Jahre *1928* eingezogen.

Ehefrau Mutsuko machte gegenüber den japanischen Reportern gute Miene zum bösen Spiel, obwohl sie sich bis zu*letzt gegen den Umzug gesträubt* und nur unter der Bedingung eingewilligt haben soll, dass die Mikis jeweils am Wochenende wieder in ihr Privathaus im vornehmen Tokioter Wohnviertel Nampehtai zurückkehren können.

Die offizielle Residenz der japanischen Ministerpräsidenten schräg gegenüber dem japanischen Parlamentsgebäude ist in der Tat alles andere als ein anheimelndes Domizil. Ausser zahlreichen Konferenzsälen und einem Esszimmer gibt es nur *zwei private Räume, einen* davon im westlichen und einen im japanischen Stil. Die sanitären *Einrichtungen sind veraltet,* und an einigen Stellen hat es auch schon *hineingeregnet,* wohl eine Folge des langen Leerstehens, da sich Miki-Vorgänger Tanaka standhaft geweigert *hatte,* in den ungemütlichen muffigen Kasten einzuziehen.

Ausser Miki hat nach dem Kriege überhaupt nur ein Regierungschef Japans längere Zeit in seinem offiziellen Amtssitz residiert: Der frühere Ministerpräsident Sato, der im Vorjahr mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden ist. Vor dem Kriege aber waren zwei japanische Ministerpräsidenten in eben dieser Residenz den Kugeln politischer Attentäter zum Opfer *gefallen.*

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

32.

„Auch wenn Ihre Selbstzufriedenheit darunter leiden sollte, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass schon Goebbels 1944/45 den Krieg auf Drängen Hitlers um ein halbes Jahr durch eine ganz simple Manipulation der Massen verlängert hat. Er brauchte nur seine Hauptpropagandaparole zu ändern, um die psychologischen Reaktionen des deutschen Volkes umzukehren. Aus der ‚Unbesiegbarkeit unserer Panzerdivisionen' wurde der ‚Ansturm der asiatischen Horden'. Ergebnis: über eine Million Tote."

„Wissen Sie, abgesehen von etlichen Meinungsverschiedenheiten allgemeiner Art bin ich voller Bewunderung für die Pionierarbeit des Herrn Goebbels."

„Das bezweifle ich nicht. Aber jetzt rücken Sie mit den Namen der Leute heraus, die Sie in Verdacht haben. Ich habe Ihre finsteren Herzensergiessungen brav über mich ergehen lassen, jetzt will ich mein Bonbon."

SIEBZEHNTES KAPITEL

Hamlekh entnahm seinem Aktendeckel einen dünnen Umschlag und erklärte eher bedrückt als stolz:

„Wir haben vier Namen. Wir sind sicher, dass es die echten Namen sind, aber heutzutage nützt das ja nicht viel. Immerhin ist es ein Ausgangspunkt; wie man weiterkommt, das ist eine andere Sache."

Laurent hatte die Werbedokumentation der JAL aus dem Ablagenetz vor seinem Sitz genommen. Er fand darin Briefpapier und einen Kugelschreiber; eine dicke Broschüre diente ihm als Unterlage.

„Die Nummer eins der Organisation ist im Februar 1939 in Potsdam geboren. Er ist jetzt also vierunddreissig Jahre alt. Sein Name ist Wilhelm Scheidemann. Leider muss ich hinzufügen, dass er Jude ist."

„Antizionismus?"

„Ja, Martin. Da liegt für uns die eigentliche Bedrohung, die tödliche Gefahr. Wenige Menschen wissen, wie wütend eine kleine exaltierte Minderheit von Juden uns hasst, weil sie die Schaffung des Staates Israel ablehnt. Es sind schwärmerische Fanatiker, die fest davon überzeugt sind, dass die Gründung Israels den Untergang des Judentums bedeutet. Um ihre Auffassung zu untermauern, stützen sie sich auf die heiligen Bücher: die Bibel, die Propheten, die Thora, die Legendensammlungen. Nach ihrer Auslegung ‚ist es der Geist Gottes, der da *rettet und befreit, und nicht des Menschen Kraft*', und ‚die wahre Vaterlandsliebe ist nicht die Liebe zur Heimaterde, sondern die Liebe zum Vergangenen, die Verehrung der Generationen, die uns vorangegangen sind'. Wenn man seine Zeit damit verbringt, die Schrift auszulegen, findet man immer Begründungen für eine These. Den Propheten Micha 3, 10 zum Beispiel kann man zitieren: ‚Ihr, die Ihr Zion mit Blut bauet, und Jerusalem mit Unrecht.' Hier, lesen Sie dies, Martin, Sie müssen diese Texte kennen, um zu verstehen, worum es geht. Sie stammen aber leider nicht etwa aus der Gruppe unseres Wilhelm Scheidemann, sondern sind, was viel schlimmer ist, Aufrufe aus Presseveröffentlichungen und Büchern, die alle in mehrere Sprachen übersetzt sind. Die Verfasser sind Intellektuelle, gehören oft zur geistigen Elite der Diaspora, sind Leute, die um ihrer Weisheit willen angesehen sind — in fünf von zehn Fällen handelt es sich um bedeutende Rabbiner."

Eine *Viertelstunde* lang las Laurent mit zunehmender Verwunderung in den Unterlagen. Stets war ein Hinweis auf die Autoren und ihre hohe Stellung angefügt. Es war *fast* unglaublich: „Die Gewalt der Palästinenser ist eine Gewalt nach dem Bilde der Gewalt der Israelis und eine Antwort auf diese Gewalt. Wäre Shiran nicht traumatisiert gewesen von der zionistischen Aggression, die zur Schaffung und Ausbreitung des Staates Israel in Palästina geführt hat, so wäre er nie auf den Gedanken gekommen, Robert Kennedy zu töten!"

„Wer den Zionistenstaat zerstört, handelt nach dem Willen Gottes. Die Terroristen der El Fatah sind Jahwes Diener. Wir sollen sie verehren und fürchten und uns vor allem ihren Absichten, auch den verbrecherischsten, nicht widersetzen, denn GOTT IST EIN KÄMPFER."

„Als Jude glaube ich nicht, dass Jesus selber der Messias war. Dagegen glaube ich, dass Gott in jedem Armen gegenwärtig ist, wie es die Mystik der Juden lehrt. Jesus aber war ein Armer und war nicht ein Opfer der Juden, sondern der Reichen. Die reichen Juden haben Christus im Bunde mit den Römern ermordet. Es nützt ihnen nichts, dass sie Intellektuelle und Historiker bestechen, um das Gegenteil nachzuweisen: Der Staat Israel ist der Beweis für ihre Schuld, der jetzt wieder ans Licht kommt. Weil die Leiden, die den Arabern zugefügt werden, Leiden sind, die Gott zugefügt werden, empfinden wir sie als unerträglich und nähren daraus unser leidenschaftliches Streben nach Gerechtigkeit. Indem sich der Staat Israel als souverän erklärte, hat er den Ewigen entthront wie zur Zeit Samuels und hat den König der Könige von seinem königlichen Platz vertrieben, so wie er die Araber verjagt und um ihre Häuser und Äcker gebracht hat. So ist das an den Arabern begangene Unrecht zugleich ein an Gott begangenes Unrecht und ist damit etwas Absolutes, über das Vordergründige Hinausweisendes. Der Staat Israel behauptet das Ge*genteil, er widerspricht* dem Ewigen und verleugnet ihn. Ich kann deshalb nicht Gott und meinem Judenglauben leben ‚ohne diesen Staat zu verneinen..."

Laurent gab dem Israeli die Dokumente zurück, der sie sorgfältig in einen Umschlag steckte, auf den er mit Filzstift höhnisch geschrieben hatte: „Christus ist *ein palästinensischer* Flüchtling." H[...]
schaute Laurent an und war sichtlich befried[...]
der Wirkung der Lektüre. Er fuhr in seinen [...]
gungen fort:

„Ueberrascht Sie das? Es wimmelt seit 1[...]
der ganzen Welt von solchen Ergüssen: H[...]
von Büchern, Tausende von Artikeln und [...]
briefen in bereitwilligen Zeitungen. Wir Isra[...]
ben zunächst gemeint, es sei nur ein Spi[...]
klemmter Intellektueller, die ihren Hass abre[...]
wollten, aber dann kam die kleine Grup[...]
Wilhelm Scheidemann und wurde in nicht [...]
fünf Jahren zu einer weltweiten Mafia."

„Sagen Sie mir alles, was Sie von Schei[...]
wissen, Hamlekh."

„Ich glaube, durch die Texte, die Sie e[...]
lesen haben, sind Sie schon mitten drin. [...]
demann ist der Sohn eines Arztes. Seine [...]
sind ein halbes Jahr nach seiner Geburt n[...]
die Vereinigten Staaten entkommen. Der alte [...]
demann hat bis zu seinem Tode 1948 ei[...]
tergeordnete Stelle am Mount Sinai Hosp[...]
New York in der 100. Strasse innegehabt. [...]
milie lebte und lebt nach wie vor in eine[...]
gen Wohnung in der 99. Strasse, mitten i[...]
torikaner-Viertel. In dieser Umgebung hat [...]
demann seiner frühe Jugend verbracht. Er [...]
bald seine ungestüme Intelligenz und überspring[...]
rere Klassen. Seine Lehrer *sprechen* gerade[...]
einem Genie. Mit vierzehn Jahren ist er sch[...]
der Universität. Aber er gefährdet sein S[...]
durch einen frenetischen Hang zur Unordnu[...]
Unstetigkeit. Er studiert drei Jahre Medizi[...]
Vater sieht schon eine grosse Kapazität hera[...]
sen, da bricht er das Medizinstudium ab und [...]
sich gleichzeitig auf die linguistische und die [...]
sophische Staatsprüfung vor. Bald darauf v[...]
auch das wieder hin und beschäftigt sich m[...]
tischer Aktion unter den Portorikanern. Von [...]
geht alles nahtlos ineinander über: Er veröff[...]
mehrere scharfe Manifeste und wird zum [...]
menden Agitator für etliche Gruppen von [...]
drückten und Entrechteten. 1960 geht er nach [...]
furt und arbeitet als Sekretär bei einem prog[...]
Rechtsbeistand. Bei einer Reise nach Hamb[...]
gegnet er dem Anwalt Horst Mahler, dem [...]
zen von Andreas Baader und Genossen. Si[...]
nen sich vorstellen, wie es weiterging... Nc[...]
nes: Er ist amphetaminsüchtig und spritzt sic[...]
zedrin intravenös. Er schläft nur noch zwe[...]
drei Stunden täglich.

Ich fasse zusammen: ein genialer Kopf, üb[...]
durch die anarchistische Ideologie und sti[...]
mulantia des Nervensystems. Ein gemeingefä[...]
Irrer, der in seinem ganzen Leben nur dann [...]
lich und methodisch gearbeitet hat, wenn [...]
die Erfüllung seiner diabolischen Hoffnung g[...]
ganze Welt ins Chaos zu stürzen. Das Ei[...]
für die Sache der Palästinenser ist nur ein [...]
Schritt. Er dirigiert diesen schwachsinnigen [...]
fen, indem er ihm die Brocken von seinem [...]
überlässt."

„Sie haben von vier Namen gesprochen. [...]
demann ist erst einer."

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

eethoven, Barenboim, Oelscheichs

nd die franko-israelischen ischen Beziehungen auch die besten — auf dem ete der Musik erklingen sie falls in voller Harmonie. srael wurde des 100. Geages Ravels auf den Konodien gebührend gedacht Paul Paray dirigiert jetzt mehrere Wochen hindurch „Israelische Philharmoni-Orchester." Vorher erntelieses Orchester bei einer lournee durch Europa den sterten Beifall des Pariser kums, das sich vor mögli-Arafatalitäten von der ösischen Polizei geschützter als das Madrider von seinen, als es in letzter le davon Abstand nahm, den israelischen Musikern, s eingeladen hatte, besucht erden.

Gegensatz zu den tapfern era hat Präsident Giscard aing sichtlich keine Nei- den Wahnsinn des antiisschen Kulturboykotts, für die UNESCO teuer genug ilen muss, mitzumachen. Es fest, dass die von ihm für 21. Juni vorgeschlagene und nte Pariser Aufführung der ten Sinfonie Beethovens auf Place de la Concorde vor erwarteten Zuhörerschaft 00 000 Franzosen und Ausrn von dem Tel Aviver Da- Barenboim dirigiert werird — nicht weil er ein Isist, sondern seiner benden Musikalität wegen u. seiner neuen Stellung als ralmusikdirektor des Orchele Paris.

Franzosen sollen von rd d'Estaings Parole „Brot Musikfestspiele" sehr einnmen sein — besonders da al die Staatskasse auf Einen verzichtet und jeder- dem „grössten Konzert al-Zeiten" gratis beiwohnen Ausserdem heisst es, dass 00 000 Zuhörer, die sich nd des Konzerts auf dem de la Concorde oder in Nähe ergehen werden, ein sch ungestörter Genuss ert. — Die letzten Fortschrit- der Lautsprechertechnik n bewirken, dass aus der Sinfonie keine Kakophonie wird. Nicht zuletzt sollen auch die beiden Chöre, die Barenboim von den Edinburgher Festspielen mitbringen will, nicht von schlechten Eltern und von bester musikalischer Erziehung sein, wie man das von den grossen britischen Chören gewohnt ist.

Vielleicht ist der von ihnen gesungene Schlusshymnus auf den Text von Schillers „Lied an die Freude" der Kontrapunkt, der die Scheichs mit der Wahl des aus Tel Aviv stammenden Dirigenten versöhnen wird. Schillers Aufforderung „Seid umschlungen, Millionen!", klingt für Wüstenmagnaten so übel nicht, wenn man darunter Dollarmillionen versteht.

Einige andere Stellen könnten die Gäste aus dem Zauberland 1001 Nacht allerdings bedenklich finden u. Giscard d'Estaing sollte mit unserem Dani aus Tel-Aviv prüfen, ob nicht einige Striche angebracht erscheinen. Da gibt's im „Lied an die Freude" beispielsweise die grossartige Beschwörung „Alle Menschen werden Brüder" — geht das für konservativ-patriarchalische Ohren nicht schon viel zu weit in Richtung der revolutionären Propaganda, wie sie von 1789 an von Paris ausgegangen ist? Auch die erste Fassung dieser Stelle im „Lied an die Freude", die da lautete: „Bettler werden Fürstenbrüder", dürfte im Wüstenzeltlager der Oelfürsten nicht sehr gern gehört werden. Gut, dass Schiller wenigstens den Einfall hatte, in der ersten Fassung des Hymnus den Satz „Freude, Freude treibt die Räder in der grossen Weltenuhr" zu eliminieren. Was denn das nun wieder heisse, würde die Scheichs fragen, wäre diese technische Anweisung stehen geblieben. Nur Oel soll die grossen Räder treiben, nichts als Oel — —

Kurz und gut — der Schlusschor der Neunten Sinfonie hat neben seinen ermutigenden Stellen auch *seine Tücken für die* Oelscheichs. Am besten, sie hören gar nicht so genau hin, wenn der Gast aus Tel Aviv das gigantische Werk dirigiert, und schauen fort, wenn 200 000 *Beethovens Komposition* geniessen. Schliesslich ragt nur wenige Kilometer entfernt wie ein gewaltiger Finger ein Trostpreis in die Luft — der Eiffelturm. Fast sieht er wie ein gewaltiger Bohrturm aus, wie ein Stück der Heimat nördlich und östlich von Aden. Vielleicht sind die Pariser bereit ihn zu verkaufen?

Erich Gottgetreu



Präsident Giscard d'Estaing: *Keine Angst vor Arafatalitäten?*

Kulturnotizen in Kürze

● Tikki Dayan, die „auf den Besuch des Storches" wartet, wird *Mitte Mai* von *Gila Almagor* in der Kammertheater-Produktion von Shakespears „Komödie der Irrungen" abgelöst werden. Der Regisseur der Produktion Peter James soll angesichts des doppelten künstlerischen Erfolges — der Shakespeare- und einer Pinter-Einstudierung — im nächsten Jahre wiederkommen und „Drei Schwestern" von Tschechow sowie ein weiteres Pinter-Stück vorbereiten.

● Die Kibbuztruppe aus der Siedlung Gewa, „Giwatron", bestehend aus 16 Kibbuzmitgliedern, die im Hauptberuf Fischer, Schafhirte, Kuhstallbetreuer, Obstgärtner und Arbeiter in der elektronischen Industrie des Meschek sind, begibt sich am 10. April auf eine einmonatige Brasilientournee. Für die daheimbleibenden Kibbuzmitglieder bedeutet der künstlerische Erfolg ihrer Genossen eine *erhebliche arbeitsmässige* Mehrbelastung. Doch angesichts der propagandistischen Wirkung einer solchen Tournee stimmte der Kibbuz der Reise zu. Die Truppe, die u.a. bekannte Schlager wie „Eukalyptuswäldchen" — untermalt von Filmprojektionen — singen wird, besteht seit 25 Jahren.

● Eine Klage des Schriftstellers Heinrich Boell gegen den Fernsehkommentator Mathias Walden auf 100.000 Mark Schmerzensgeld wegen Verletzung seines Persönlichkeitsrechts hat das Landgericht Köln kostenpflichtig abgewiesen. Laut Urteil hat der *Kläger Anlass zur Kritik* an seiner Person gegeben, „da er selbst scharfe und aggressive Formen in Reden und Interviews benutzt und damit das Risiko einer öffentlichen Kritik auf sich genommen hat." In einem „Spiegel" - Artikel hat Boell nach Waldens Behauptung *etwas von einer „gnadenlosen* Jagd" auf Terroristen geschrieben; das sei „sinngemäss zutreffend", auch wenn Boell vielleicht nicht genau diese Worte gebrauchte. Die Tatsachenbehauptung, dass Boell den Rechtsstaat, gegen den die Gewalt sich richtet, als „Misthaufen" *bezeichnete, nannte das Gericht* „weder wörtlich noch sinngemäss" zutreffend. Doch sei Boell durch die Unterstellung nicht derart geschädigt worden, dass er eine Geldentschädigung fordern könne. Heinrich Boell erklärte, er sei von der Fairness des Gerichts überzeugt, wolle jedoch trotzdem in die zweite Instanz gehen.

● Neu aufgelegt worden sind in deutscher Übersetzung fünf Romane des englischen Schriftstellers Somerset Maugham, der seinerzeit von der Literaturkritik ziemlich schlecht behandelt wurde. Bei den Neuauflagen handelt es sich um „Mrs. Craddock, ein Liebesroman", „Der Magier", „Theater", „Oben in *der Villa", sowie „Damals* und heute" — alles Diogenes-Taschenbücher. Die FAZ schreibt dazu: „Vielleicht wusste er nicht, wie gross er war — und die Kritiker haben es ihm erst gesagt, als *sie* seinen Erfolg erklären mussten. Aber da war es wohl schon zu spaet."

● *Den Literaturpreis für das* Jahr 1975 wird die Bayerische Akademie der Schönen Künste dem Schriftsteller Alfred Andersch verleihen. Der Preis ist mit 8000 Mark dotiert. Andersch wurde bekannt mit seinen Büchern „Die Kirschen der Freiheit", „Die Rote", „Sansibar *oder der letzte Grund"* und in Israel vor allem durch seine Schilderung eines jüdischen Schicksals in „Efraim". Zuletzt erschien von ihm der Roman „Winterspelt".

● Der russische Cellist Rostropowitsch, der auch in Israel gastierte, wird von der Saison *1977/78* an als musikalischer Direktor und Dirigent des Nationalen Symphonie-Orchesters in Washington fungieren. Er löst Antal Dorati ab, der weiter als Gastdirigent zur Verfügung stehen wird. Der 48jährige Rostropowitsch ist vor sechs Monaten in den Westen ausgereist.

Heinrich Boell:
Keine Geldentschädigung

● Trotz Androhung „geeigneter Massnahmen" durch die sowjetische Sicherheitspolizei besichtigten zu Ostern mehrere hun*dert Personen in Moskau in sie*ben Privatwohnungen die Werke von rund 100 offiziell nicht zugelassenen Malern. Nach Eintreffen der Sicherheitspolizei haben die Eltern eines Künstlers dessen Werke entfernt. Im übrigen sind die Ausstellungen ohne Zwischenfälle verlaufen. Die *Künstler wollten mit ihren* Veranstaltungen erreichen, dass ihnen die sowjetischen Behörden eine Halle zur Verfügung stellen.

● Der 54jährige Literat Ischiro Murakani verübte rituellen Selbstmord durch Harakiri. Er *war ein Freund des* bekannten japanischen Schriftstellers Yukio Mischima, der 1970 gleichfalls Harakiri beging. Beide galten als Kämpfer für „das alte heroische Japan".

● Als verfrühter Aprilscherz einer Ostberliner Illustrierten ent*puppte sich die Meldung*, wonach angeblich verschollen geglaubte Laborgeräte aus dem Besitz Goethes in Weimar entdeckt worden seien. Viele grosse westdeutsche Zeitungen hatten die Meldung für bare Münze genommen und ausführlich kommentiert.

● Der auch dem deutsch lesenden Publikum in Israel gut bekannte Schriftsteller Peter Bamm — eingentlich Dr. Curt Emmrich — *ist im Alter von* 77 Jahren in Zürich gestorben. Peter Bamm war Chirurg in Berlin, bevor er von 1932 an freier Schriftsteller wurde. Titel wie „Die unsichtbare Flagge" oder „An den Küsten des Lichts" machten ihn weithin berühmt.

● *O. W. Fischer*, beliebtester Darsteller des deutschen Films in den 50 er und 60er Jahren, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Seine Schauspielkarriere begann Otto Wilhelm Fischer im Theater an der Josefstadt, wichtige Stationen waren das Wiener Volkstheater und *die Burg. Ein Versuch,* in Hollywood Fuss zu fassen, scheiterte an den Launen des „Schwierigen" — wie dem Buch Frederick Kohners, Bruder des Hollywoodproduzenten Paul Kohner („Der Zauberer vom Sunset Boulevard", Drömer) zu entnehmen ist.

A. S.

Der aelteste, laengste, teuerste Film

In den ersten Monaten eines jeden Jahres — bis hin zur „Oscar"-Verleihung diesmal am 8. April — wird überall im kinematografischen Bereich der, die, das Beste der vergangenen zwölf Monate ermittelt, bekanntgegeben, zuweilen prämiiert. Aber es gab auf dem Gebiet des Kinos auch noch andere Superlative, die häufig unbeachtet blieben, doch nicht minder interessant sind. Hier nennen wir einige von 1974.

Der älteste Film: „The Kid" (früher „Das Kind" oder „Der Vagabund und das Kind" betitelt) von Charles Chaplin aus *dem Jahre 1920.* Das klassische Werk mit dem kleinen Jackie Coogan kam in einer neuen, vom Altmeister selbst besorgten Musikfassung wieder auf den Markt.

Der längste Film: „Out 1" von Jacques Rivette. Die Vorführdauer des Originals (mit sechs Pausen nur ein einziges Mal an einem Wochenende in Le Havre gezeigt) beträgt 12 Stunden und 40 Minuten. Die stark gekürzte Kinoversion des *Marathon-Streifens über die* Schizophrenie eines Schauspielers beansprucht immer noch vier Stunden und 20 Minuten.

Der kürzeste Film: „Friede" von Bruno Bozzetto. Die Zelluloidminiatur des bekannten italienischen Zeichentrickfilmers flimmert in genau sechs Sekunden vorbei.

Der teuerste Film: „The Towering Interferno" („Inferno — Ein Wolkenkratzer steht in Flammen") von John Guillermin. Der Warner-Colossal verschlang 20 Millionen Dollar, etwa 50 Millionen DM. Grund der hohen Herstellungskosten: Teure Techniken und ein enormes Staraufgebot.

Der billigste Film: „Happy Days" von Beau Buchanan. Der amerikanische Pornostreifen wurde mit einem niedrigen Budget von nur 50.000 Dollar hergestellt. Das Geld war schon nach einwöchiger Laufzeit in *New York und Boston* eingespielt. Siehe hierzu auch „Die interessanteste Filmproduzentin".

Der Film mit dem kürzesten Titel: „W" von Richard Quine. Hauptdarstellerin des amerikanischen Erzeugnisses ist die vom Altstar und Produzenten Bing Crosby persönlich engagierte Twiggy, das *spindeldürre* Ex-Mannequin aus England. Über die Bedeutung des Buchstabens kann leider nichts gesagt werden.

Der Film mit dem originellsten Titel: „99 and 44/100% dead" („99.40 Prozent tot") von John Frankenheimer. In dem flotten Streifen geht es um einen Gangsterkrieg im Hafen von Seattle, wo Richard Harris mit so hochprozentigem Erfolg aufräumt.

Der älteste Filmregisseur: Raoul Walsh. Mit 87 Jahren arbeitete der Pensionär, der seit 1915 Zelluloid belichtete, noch sehr aktiv an einer von Larry Kandish zusammengestellten Leinwanddokumentation über *sein Leben und Werk mit.*

Der jüngste Filmregisseur: Dirk Montag. Westdeutschlands siebenjähriger Vertreter bei einem internationalen Wettbewerb für Trickfilme von Jugendlichen errang mit dem Beitrag „Der imaginäre Zoo" in seiner Kategorie den höchsten Preis.

Der älteste Filmschauspieler: Chief Red Fox. Der (vermutlich 104 Jahre zählende) Sioux-Häuptling „Roter Fuchs", letzter Überlebender der Tragödie von Little Big Horn, erschien beiläufig in mehreren Western, Fernsehserien und TV-Reklamespots.

Der jüngste Filmschauspieler: *Steven Warner.* Der *Achtjährige* spielte die Titelrolle in dem amerikanischen Musical „Der kleine Prinz" nach Saint-Exupery. Genauso alt war Yella Rottländer, als sie unter Wim Wenders „Alice in den Städten" drehte.

Die interessanteste Filmproduzentin: Beula Brown. Amerikas berühmteste *Hellseherin* (hat angeblich die Ermordung von John F. und Robert Kennedy vorhergesagt) stellte den von ihr mit der Kristallkugel aus drei Manuskriptvorschlägen ausgewählten Pornostreifen „Happy Days" her und machte viel Geld damit.

Die grösste Filmentdeckung des Jahres: Charlie Chaplin — in der Volksrepublik China, die aus seiner früheren Produktion „Lichter der Grosstadt" und „Moderne Zeiten" erwarb. Seit der kommunistischen Machtergreifung 1949 waren die Werke des Künstlers von der Leinwand verbannt.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 7.4.1975

...chrichten: jede Stunde.

Programm A:

... Bekannte Künstler — Ju... ...ream, Johann Williams, ... Polanska, u.a. 9.05 Leichte ...che Musik (Efraim Weil); ... Rezital — Frank Peleg ...alo) Goldberg-Variationen ... Italienisches Konzert von ... 11.00 Volkstümliches He...; 11.15 und 12.15 Pro...n für Schulen; 11.35 und ... Lied und Chanson; 12.35 ...: Klavierquartett (Salz-Murwitz, Bornstein, Breg-... 13.05 Mittagskonzert — ...ld Mozart: Spielzeug-Sym...; MacDowell: Klavierkon... Nr. 2; Elgar: Konzertante ...türe Opus 19; 14.10 Für ...r und Kind; 15.05 Radio-... — Folklore-Forschung; ... Talmudunterricht; 15.50 ...esprechung; 16.10 Eine ...e Hebräisch; 16.11 Ton...ufnahmen des Choloner ...sters (eines Konzerts im ...lemer Khan) Dirigent ...no Ronli-Riklis — War-... Suite; Mendelssohn: Ok-... Opus 20; 17.10 Musik jü...r Komponisten — Josef ...n, Ram da-Oz, Issai ...wen, Bloch; 18.05 Direkte ...tragung aus „Jad Wa...“ — zum Gedenktag an ...azi-Opfer; 19.25 Melodien; ... Rezitation aus der Bibel; ... Ansprache des Leiters von ...Waschem"; 20.10 Gebete; ... „Der letzte Jude — direk...bertragung aus dem „Zaw...al, Tel-Aviv; 22.35 Necha... ...fschitz singt; 23.05 Die ...ng der Juden Dänemarks; ... Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

...0 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und *Neuigkeiten; 14.10 und 15.05* „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 u. 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Preisrätselraten; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Hebräische Lieder; *Ab 21.05* sie Programm A.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wir sind da" — hebräische Lieder.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Fünf Minuten mit Uri Dwir; — 12.05 Stern zur Mittagszeit — Michal Tal; 12.55 Es kann auch anders sein — mit Jizchak Tischler; 13.05 Eine Stunde mit Tennesy Arni Ford (Michael Hendelsalz); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Drei-vier-fünf"; 16.05 „Andere Gesichter im Spiegel" — mit dem Karikaturisten Dosch (mit Seew Segal); 16.40 Leichte klassische Musik; 17.40 Chansons für alle; 18.05 Eine Stunde mit Josef Lapid; 19.05 „Blauweiss in der Roten Armee" (Zippi Gon); 20.05 Partisanenlieder; 21.05 und 22.05 „Die Uhr über dem Kopf" — direkte Uebertragung von einem Rezitationsabend; 22.30 „Die Wand" — Ghetto-Lieder; 23.05 „Eine Minute vor 12" — der Kongress vor der Katastrophe:

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Melodien und Lieder.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; — 9.05 Geometrie; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Zimmer für zwei"; 10.00 und 12.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 11.25 Mathematik; 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Sonderprogramm zum „Tag der *Katastrophe* und des *Heldentums*"; (auch 13.30); 13.10 Naturkunde; 13.55 Gesellschaft und Kultur — Tag der Katastrophe u. des Heldentums; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; Melodien zum Tage der Erinnerung; 16.23 Legende und Wirklichkeit; 17.10 Aharon Appelfeld — Begegnung mit dem Dichter.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Dokumentarfilm — „Safari in Afrika" (im Park an der Ostküste Afrikas); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Staatliche Eröffnungszeremonie zum Gedenktag für die Nazi-Opfer; — 20.30 Mabat; 21.00 Drama — „Die Schlossherrin" von Lea Goldberg: Die Geschichte von zwei „Schlichim" aus Eretz Israel, die im Zweiten Weltkrieg eine Nacht in einem Schloss „irgendwo in Europa", unterkommen und die Schlossherrin kennenlernen; 21.50 Programm zum Andenken an Jehuda Schlonski: „Das Verbrechen Jude zu sein"; Leute aus Schlonsky erzählen über *die untergegangene Juden*gemeinde; 22.40 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL - AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin" (Israel-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 The Policeman in New York
9.30 State of Siege
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (3. Woche)
4.00 Abu el Banat.

JERUSALEM

ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: Karatecikiz
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Blazing Saddles
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting

HAIFA

AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARMON: The man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Crazy Sex
MORIAH: The Serpent
MIRON: Le Cochon de Paolo
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Blazing Saddles
ORION: The Greek Connection
ORLY: Some like it hot
PEER: *Love me Johnny...*
RON: The Sound of Music
SHAVIT: S★P★Y★

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386; King George 28, Tel. 223721;

Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow 87.

Netania: Herzl 24, Telefon 22243.

Bat Jam: Balfour 90.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21.00 Uhr: Hanassi 33 Tel. 87312.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telef. 512233. Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: *Chiskijahu Hamelech 23*, Tel. 33843; Christl. Viertel, Telefon 283401.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Al*lenbystr. 50, Telefon 53888 (nur* tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

שום לחץ על ישראל

חודשים, אפילו שנים סיפרו לנו מנהיגינו, כי אין לחץ אמריקני על ישראל. אך הנה, רק מעיזה ישראל לא למלא אחרי הדרישות המחוצפות של מצרים וכבר פרצה התופת. לא תופת במובן הרגיל של המילה אלא תופת שקטה ומנומסת. אין מאיימים עלינו ואין צועקים עלינו, רק ממתינים.

ממתינים — למה? ממתינים עד שיתרופפו עצבינו של מנהיגינו והם יקבלו בכוח ומרמה את אשר לא היו מוכנים לקבל כעת. הרי האמריקנים יודעים כמונו שאנו תלויים בהם לא רק בקשר לנשק אלא גם לסיוע כלכלי.

שני דברים הם במצב זה לטובתנו: המצרים זקוקים לשלום לא פחות מאתנו והאמריקנים זקוקים להצלחה במדיניות החוץ, אפילו לא תבוא ההצלחה על חשבוננו בלבד. לפיכך שבועות וחודשים חדשים. תקל על מצבנו גם העובדה, כי סאדאת הוכיח בינתיים מה טיבו של "רוחב לבו". בנאומו בפני האסיפה הלאומית המצרית אמר שהעברת גוויות חיילינו היא "אקט הומאני", אבל כעת מסתבר שמדובר כאן על עיסקה עם גוויות חללינו. ישראל מחייבת למלא אחרי שורה של תנאים פוליטיים ועלינו להצביע על המבוטר שבעיסקה הזאת.

ו. ט.

Kein Druck auf Israel

Monate — ja, Jahre hindurch haben uns unsere Führer vorerzählt, es gäbe keinen amerikanischen Druck auf Israel. Doch siehe da, Israel wagte es, den geradezu unverschämten ägyptischen Forderungen nicht nachzukommen und schon ist die Hölle los. Allerdings, eine sehr stille und sehr wohlerzogene Hölle. Man droht uns auch jetzt nicht, man schreit unsere Führer nicht an — obwohl langsam die Nachricht von Temperamentausbrüchen des Herrn Dr. Henry Kissinger bei den letzten Verhandlungen durchsickert.

Nein, es ist keine Hölle im üblichen Sinne, man hat nur amerikanischerseits eine Art Wartepause eingelegt, und zwar auf allen Gebieten, sowohl auf jenen der militärischen als auch jenen der wirtschaftlichen Hilfe. Und das genügt eigentlich, denn Israel ist in beiden Beziehungen von den Amerikanern im Laufe der Zeit immer abhängiger geworden und unsere jetzige Wirtschaftskrise hat diese Abhängigkeit nur noch verschärft.

Uns bewegt nicht die bange Frage, was die Auswirkungen der Unterbrechung in der amerikanischen Hilfe sein werden. Man kann sich das mit ein wenig Phantasie leider sehr gut ausmalen. Uns bewegt die Frage, ob unsere Führung die Nerven haben wird durchzuhalten. Es fällt den Amerikanern natürlich viel leichter, einen Druck auf die Israelis auszuüben als einen auf die Ägypter. Aber die Amerikaner befinden sich in Zeitnot, und dies ist wahrscheinlich derzeit ein Faktor zu unseren Gunsten. Wenn wir nämlich nur lange genug dem amerikanischen Druck standhalten, so muss der Augenblick kommen, da die Amerikaner auch auf die Ägypter drücken werden, um nicht allzu viel Zeit zu verlieren und damit auch den Vorsprung in der Initiative, welchen sie den Russen derzeit noch voraus haben.

Es stehen uns also schwere Wochen und Monate bevor. Wir werden uns noch ganz anders einschränken müssen, als wir das in letzter Zeit taten; mehr noch, wir werden in diesem Nervenkrieg unsere Waffenproduktion über das geplante Mass hinaus verstärken und ausbauen müssen. Beides zusammen kann die Wirtschaftskrise nur verschärfen, aber das ist wahrscheinlich der Preis, den wir bezahlen müssen für diese Zerreissprobe der Nerven, welche eben nicht nur eine Probe der amerikanischen Nerven sein wird, sondern auch eine der unseren überhaupt und der unserer Führung im besonderen.

Wir sollten vielleicht in dieser unserer Situation keinen Trost suchen, sondern die Dinge so klar sehen wie nur möglich. Immerhin gibt es zwei Dinge, die uns etwas ruhiger in die Zukunft blicken lassen können: die Ägypter haben den Frieden dringend nötig — nötiger als wir — und die Amerikaner brauchen in nächster Zukunft einen aussenpolitischen Erfolg, auch wenn er nicht nur auf unsere Kosten zu erringen ist.

Wir können unseren Standpunkt umso leichter vertreten, als der ägyptische Präsident Sadat inzwischen bewiesen hat, wie es um seine „Grosszügigkeit" und Annäherungsbereitschaft bestellt ist. In seiner Rede vor der ägyptischen Nationalversammlung hatte er die Rückgabe der Leichen der israelischen Gefallenen als „humanen Akt" hinstellen wollen. Inzwischen hat sich erwiesen, dass es um reines Handelsgeschäft mit Leichen geht und dass Israel eine ganze Reihe politischer Bedingungen erfüllen musste, um seine Toten wieder herauszubekommen. In der israelischen Informationsarbeit sollte man mit allem Nachdruck auf diesen Charakterzug Sadats und der Ägypter hinweisen. Wir werden sicher das nötige Verständnis finden und unsere eigene moralische Position dadurch stärken können. W.T.

Die GRABSTEINSETZUNG unserer lieben

BETTY SCHILLER

findet am Mittwoch, den 9. April 1975, um 4 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Petach Tikwa statt.

Autobus steht um 3.30 Uhr am Kino „Rama",

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Ramat Gan, Jabotinsky Str. 57, zur Verfügung.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder

JEHUDA (LEON) MOSCHITZ

hat uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April 1975, um 3 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Kirjat Tivon statt.

In tiefer Trauer
VERA MOSCHITZ, Gattin
SCHLOMO, RELI und RUTHI, Kinder
JOSEF und MATHILDE, Geschwister
Schwiegersohn, Schwiegertochter und Schwägerin

Nur öffentlicher Verkehr ab morgen auf dem Jerusalem Blvd in Jaffa

(AY) — Ab morgen, den 8. April wird die Fahrbahn des Jerusalem Boulevard in Jaffa zwischen der Nachal Bsor Strasse und der Salame Strasse in der Richtung von Süden nach Norden zwischen 06.30 und 08.30 (morgens) nur von öffentlichen Verkehrsmittel befahren werden. Dies gab der stellvertretende Bürgermeister von Tel Aviv, David Schiffman, auf einer Pressekonferenz bekannt.

Der Beschluss, in den Hauptverkehrsstunden diese Route ausschliesslich dem Verkehr öffentlicher Verkehrsmittel offen zu halten, war von dem Stadtrat in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium und mit der Polizei gefasst worden, um die südliche Einfahrt nach Tel Aviv flüssiger zu gestalten.

ALTERNATIVE-ROUTE FÜR PRIVATWAGEN

Schiffman erklärte, für private Verkehrsmittel, die aus der Richtung Bat Jam kommen, habe die Stadtverwaltung eine andere Route vorbereitet. Die Pkw fahren durch folgende Strassen:

Nachal Bsor, Nachal Oz, Beer Schewa, Ben Zwi Blvd., Hatikwa, Salame. Diese Route ist teils asphaltiert, teils verbreitert worden. In diesen Strassen wurde auch ein Gehsteig für Fussgänger angelegt.

NEUE FAHRTREGELN

In einigen Strassen wurden die Fahrtrichtungen geändert: Rechow Schiwtej Israel im Abschnitt Jehuda Hajamit, Dr. Ehrlich wurde vom Norden in südliche Richtung und Rechow Hatkuma im Abschnitt zwischen dem Springbrunnen und der Schaarit Israel vom Süden nach Norden zur Einbahnstrasse erklärt. Auch in einigen kleineren Strassen sind die Fahrtregeln geändert worden. Ausserdem wurde die Einfahrt links von der Verkehrsampel Jehuda Hajamit zum Jerusalem Boulevard zwischen 06.30 und 08.30 untersagt. Überall sind neue Verkehrszeichen und Schilder angebracht worden.

HÖHERE STRAFEN FÜR VERKEHRSSÜNDER

Auf beiden Seiten des Jerusalem Boulevards ist in der Zone „höhere Strafe für Verkehrssünder" proklamiert worden. Schiffman sagte, in den Stunden des stärksten Verkehrs passieren etwa 250 Autobusse mit 20.000 Passagieren diese Strassen. Die Stadtverwaltung verhandelt gegenwärtig mit der Leitung des Hafens von Jaffa über die Möglichkeit, die Eröffnung einer weiteren Route durch den Hafen zu gestatten, um die Abwicklung des Verkehrs zu erleichtern.

HAUSKOMITEE GEGEN MISSIONIERUNGSVERSUCH

In einem Wohnhaus in der Ben Jehuda-Strasse in Tel Aviv wurde ein Ausschuss gebildet, der sich um die Verhütung eines Missionierungsversuches bemüht.

Eine Mutter aus dem Nachbarhaus hatte ihr dreijähriges Mädchen in ein christliches Institut nach Jaffa gebracht, weil im Kindergarten kein Platz für sie frei war. Nach der Aufnahme wurde die Bedingung gestellt, dass dieses Mädchen bis zum Abschluss seiner Schulausbildung in diesem christlichen Institut bleiben muss.

GESELLSCHAFTLICHE KLUFT NICHT GESCHLOSSEN

Die Kluft im gesellschaftlichen Status, welche in Israel als das Ergebnis der Zugehörigkeit zu verschiedenen ethnischen Gruppen existiert, hat sich in den letzten zehn Jahren nicht nur nicht geschlossen, sondern besteht auch gegenüber der zweiten Generation der Einwanderer aus Asien und Afrika weiter — dies ist das Ergebnis einer gesellschaftlichen Gliederung Israels, welche von Mosche Hartmann und Chana Ejlon von der Tel-Aviver Universität durchgeführt wurde. Ein Teil der Ergebnisse dieser Forschung wurde in „Megamot" veröffentlicht, einer Vierteljahresschrift, welche das Szold-Institut herausgibt.

BEN-ARZI ÜBERNIMMT „AMIDAR"-LEITUNG

Aluf d. R. Ephraim Ben-Arzi soll der neue Vorsitzende des Direktoriums der „Amidar"-Wohnbaugesellschaft werden. Der Direktorenausschuss der Gesellschaft bestätigte bereits diese Ernennung, die auch Wohnbauminister Abraham Ofer begrüsste. Ben-Arzi übernimmt damit das Amt des zurückgetretenen Direktoriums-Vorsitzenden Zwi Alderotti.

„Amidar"-Generaldirektor Albert Levi berichtete bei dieser Gelegenheit dass „Amidar" im abgelaufenen Jahre mehr als 7.000 neue Wohnungen übernehmen konnte und damit über 141.000 Wohnungen verfügt.

WARNUNG VOR UNGEEIGNETEN TELEFONAPPARATEN

Das Kommunikationsministerium warnt vor dem Ankauf von vier Telefonapparaten der Firmen Schechori Electronica Ltd., Schadar, Orpak Ltd. und Electro-Phon Israel Ltd. Muster dieser vier Typen wurden lediglich hergestellt, um in Betrieben Verwendung zu finden, die Auslandsgespräche durch Unberechtigte ausschliessen wollten; nach der Wahl der Nummern 00 wird in diesen Apparaten die Gesprächsverbindung automatisch abgebrochen. Private Fernsprechkunden, die auch Auslandsgespräche mit Direktwahl führen wollen, können diese Typen also nicht verwenden.

Neue Preise für Grundstücke in Entwicklungsgebieten

Die Bodenbehörde hat neue Preise für Grundstücke in Industriegegenden in Entwicklungsbezirken festgelegt. Die Entwicklungsstädte sind in drei Gruppen eingeteilt worden. Die Höhe des Preises bewegt sich zwischen IL 2500 und IL 9000 pro Dunam laut folgender Tabelle:

Gruppe	Ortschaft	Wert
1	Ofira, Bet Schean, Chazor, Maalot, Mizpe Rimon, Jordan-Senke, Pitchat Rafiach, Nord Sinai, Kirjat Schmona, Golan-Höhen, Gaza-Zone, (ausser d. Stadt Gaza und Eres). Schlomi, Jerucham, Machanajim.	IL 2500.—
2	Arad, Zfat, Ofakim, Alon-Schwut, Dimona, Carmiel, Netiwot, Kirjat Arba, Schderot, Ober-Tiberias, Givat Hameschurjan	IL 6000.—
3	Ejlat, Eres, Bet Schemesch, Jokneam, Migdal Haemek, Nazaret, Afula, Kirjat Gat, Kirjat Mlachi, Maale Adomim.	IL 9000.—

Diese Preise gelten für das Jahr 1975/76 und schliessen nicht die Entwicklungsgebühren ein. In den Siedlungen der Gruppe 2 und in Gebieten, die nicht für Industrialisierung bestimmt sind, werden die Entwicklungsgebühren vom Handels- und Industrieministerium festgelegt. In Ortschaften, die nicht für Industrialisierung vorgesehen sind wird auf Empfehlung des Handels-und Industrieministeriums ein Zuschlag in Höhe von fünfzig Prozent auf die Preise der Grundstücke eingehoben.

Grundstücke, die bereits im Finanzjahr 1974/75 vom Handels-und Industrieministerium bis zum 28. Februar 1974 Interessenten versprochen und von der Bodenbehörde bis zum 4. Mai 1975 genehmigt worden sind, werden nach den Preisen des Vorjahres berechnet. Ab 6. Mai 1975 gelten die neuen Tarife.

In Entwicklungsstädten, die in der obigen Tabelle nicht vermerkt sind, werden die Preise der Grundstücke von dem Bodenwertschätzer der Regierung bestimmt.

aus dem Lande

Eine Hochschule für Dentologie wird an der Tel Aviver Universität gegründet.

Die Kunstschule Bezalel in Jerusalem ist in den akademischen Rang erhoben worden. Studenten werden von nun an akademische Diplome erhalten.

16 Millionen Kubikmeter Wasser werden an die Landgüter und Kibbuzim im Galil billiger abgegeben werden. Dies wurde vom Merkaz Hachaklai mitgeteilt.

Alle Vergnügungslokale im Lande sind ab heute abend bis morgen vorabends wegen dem Beginn des Trauermonats für die Naziopfer gesperrt. Um 08.00 Uhr ertönen morgen Sirenen und Trauerversammlungen werden in allen Ortsverwaltungen abgehalten.

18 richtige Toto-Resultate (13 Resultate) sind in der letzten Toto-Runde erraten worden. Jeder Gewinner erhält IL 19.000. 12 richtige Resultate erzielten 439 Personen, die je IL 300 gewannen.

Die Makkabi Bewegung hat einer Aufforderung des Touristikministeriums stattgegeben und wird in allen Niederlassungen in der Welt für den Fremdenverkehr Israels werben.

Gebete anlässlich des Trauermonatbeginns werden heute abend um 18.30 Uhr in der grossen Synagoge in der Allenby Strasse 110 abgehalten.

Die Künstlerin Rachel Gera eröffnet ihre Bilderausstellung am 12. April in der Jaffa Artists Gallery in Alt-Jaffa, Kikar Kedumim 3.

Der Umsatz der 76 Supermärkte des Verbandes der Tel Aviver Konsumvereine erhöhte sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 78 Prozent (verglichen mit derselben Zeitspanne des Vorjahres) und erreichte 116,3 Millionen IL (gegen IL 65,3). Dies gab der Direktor des Verbandes, Ascher Gibsch bekannt.

FRAU VAN DER STOEL TANZTE MIT KINDERN

Die Gattin des Aussenministers der Niederlande, [illegible] van der Stoel, stattete gestern dem WIZO-Tagesheim Ramat Schikma (Ramat Gan) einen Besuch ab. Die G[illegible] des Aussenministers wurde von Frau Aya Dinstein, V[illegible]zende der Welt-Wizo-Leitung und von anderen Persön[illegible]keiten begleitet.

Lea Abrahamowitz, Direktorin des Kinderheims [illegible]klärte das Heim sei im Jahre 1968 mit Unterstützung [illegible] WIZO-Ortsgruppe in den Niederlanden gegründet w[illegible] und werde von dieser Gruppe bis zum heutigen Tage f[illegible]ziell gefördert. In dem Heim befinden sich 120 Kle[illegible]der bis zum Alter von vier Jahren. 72 dieser Kinder [illegible] Sozialfälle. Das Heim ist von sieben Uhr früh bis vier [illegible] nachmittags geöffnet. Den Kindern werden vier w[illegible] Mahlzeiten täglich verabreicht.

Frau van der Stoel erklärte sich mit dem Gesel[illegible] sichtlich zufrieden und tanzte mit den Kindern.

CHALED EL KADRA ZU 12 JAHRE[illegible] GEFAENGNIS VERURTEILT

Ein ehemaliger Richter des Distriktgerichtes in Gaza, Chaled Abd el Kadra, der im November des vergangenen Jahres wegen Organisierung von Fatach-Zellen verhaftet worden war, ist gestern von dem Militärgericht in Gaza zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte war geständig.

Vergangenes Jahr war Kadra im Januar und im Februar mit Yassir Arafat in Beirut zusammengetroffen.

Besonders ernst war [illegible] Vergehen gegen die [illegible] örtlicher Bürger, die [illegible] israelischen Behörden [illegible]riert hatten. Als Kadr[illegible] tet wurde, fielen der P[illegible] kumente in die Hände, [illegible] ersichtlich war, dass d[illegible] klagte 19 Araber „li[illegible] wollte; durch das schn[illegible] gehen der Sicherheit[illegible] ist das Leben dieser [illegible] gerettet worden.

Ankläger war Seren [illegible]binowitz.

Staat vertreibt 2 Schallplatten

Zwei Grammophonplatten „Ballade über Mauthausen" und „Zeugenaussagen im Eichmann-Prozess" werden anlässlich des heute abend beginnenden Trauermonats von dem Er[illegible] ministerium vertrieben. [illegible]ten werden an alle Sch[illegible] Erziehungsinstitutionen [illegible] anderem Material ver[illegible]

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bör[illegible]

OBLIGATIONEN	3.4.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	148
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	138.5
6½% Zim $ Linked	152
Milve Klita 1965 Index 110.1	448
Milve Klita 1966 Index 118.7	400
Milve Klita 1967 Index 118.9	338
6½% Dev. Loan ser 292 bearer	242.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	148
Dev. Loan ser 162	292.5
Dev. Loan ser 309	182.5
Milve Bitachon 1969 ser 41	144.9
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	213
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	192
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	218
Bank Leumi „A" ord. stock	250.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	188
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	195
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	163
Hassneh Insurance ord. sh.	232
Delek ord. sh. reg.	146
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	131.8
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	225
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	93
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	130
Mehadrin	156.5
Neot Aviv	85.5
Sassco 8% pref. ord. sh. reg.	34.5
Ata „C" ord. reg. sh.	78.5
Dubek	335
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	67.5
American Israel Paper Mills	262
Assis	160
Elgar Investment bearer	79
Ellern Investment Ltd. bearer	145
Paz Investments	93
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	68
Discount Bank Inv. bearer	154.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	189.5
Clal Investment	200
Naphta Ltd. ord. sh.	140.5
Lapidot ord. sh. reg.	242
I.L.D.C. 10% conv.deb.	87.5
Ata 10% conv. deb.	70.5
D-Mark per $	2.3475/9[illegible]
Swiss Fr. per $	2.5370/9[illegible]
D-Mark	2.34
Natad (unter Banken)	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARK[illegible]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [illegible]

Ohne Obligo

** = ex rights K — Nur Käufer
* = ex coup div. V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: fester
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHT[illegible]
[illegible]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[illegible]
— Nr. 387 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014